



Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

Juli 2002

Nr. 72/73

Themen:

Otto Walger
Der Wasserturm

Nina Spallek
Stadt Stiftung
Gütersloh

Renate Horsmann/
Wolfgang
Strathoff

Verleihung der
Eickhoff-Plakette

Wolfgang Böcker
SOLI DEO GLORIA

Werner Krömke
Polizeidienst
in Gütersloh
nach dem 2. 4. 45

Remigius v.
Boeselager

In Memoriam
Pfarrer Johann
Friedrich Greve



Der Wasserturm

Ein Gütersloher
Wahrzeichen

" Wo ich mich am wohlsten fühle?
Zu Hause in meinen eigenen vier Wänden.
Oder acht. Oder zwölf.
Meine Bank weiß für meine Wünsche einen Weg."



Von Menschen...
...für Menschen

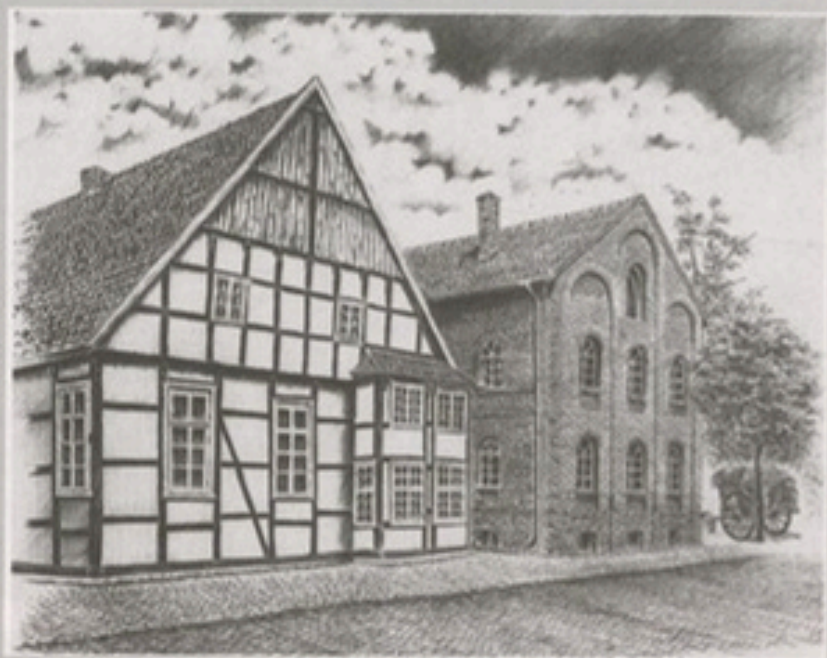


Volksbank
Gütersloh eG

Gütersloher Beiträge

zur Heimat-
und Landeskunde

Vergangenheit und
Gegenwart in
Wort und Bild



Das heutige Stadtmuseum. Lithographie von Thomas Redeker, Gütersloh 1996

Heimatverein
Gütersloh e.V.

Inhalt

Inhalt/Impressum	1852
Editorial	1853
Doris Pieper Schenkung legt den Grundstein für das Museum	1855
Renate Horsmann Wieder ein Jahr erfolgreicher Arbeit (Jahreshauptversammlung)	1857
Otto Walger Der Wasserturm – Neues Leben hinter alten Mauern	1861
Nina Spallek Stadt Stiftung Gütersloh – Wir für unsere Stadt	1865
Renate Horsmann/Wolfgang Strathoff Verleihung der Eickhoff-Plakette	1871
Wolfgang Böcker SOLI DEO GLORIA	1875
Werner Krömke Polizeidienst in Gütersloh nach dem 2. 4. 1945	1881
Remigius von Boeselager In Memoriam Pfarrer Johann Friedrich Greve (1802–1863)	1885
Anne Kerber Das Gütersloher Parkbad – Ein lebensfroher Ort	1891
Dr. Karsten Kelberg Kunst, Natur und Porzellan – Reise ins Fichtelgebirge	1895
Ein Blick ins Stadtmuseum	1897
Chronik – Es geschah in Gütersloh	1899
<i>Titelfoto: Der Wasserturm – Ein Gütersloher Wahrzeichen (Aufnahme: Stadtwerke)</i>	

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e.V., Kökenstr. 7-11a, Tel. 052 41/26685, 1. Vorsitzende Renate Horsmann, Hardenbergstr. 46, 33332 Gütersloh, Tel. 052 41/42 12. Redaktion: Otto Walger (verantwortl.), Stephan Grimm, Renate Horsmann; Mitarbeiter dieser Ausgabe: Otto Walger, Doris Pieper, Nina Spallek, Renate Horsmann, Wolfgang Strathoff, Wolfgang Böcker, Werner Krömke, Remigius von Boeselager, Dr. Karsten Kelberg, Hans-Dieter Musch. Zuschriften können an den Herausgeber gerichtet werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenhinweis und Genehmigung des Herausgebers oder der Redaktion. Herstellung und Druck: TopPublishing, Digitaler Publikationsservice GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 33, 33332 Gütersloh, Tel. 052 41/90 12-30. Einzelpreis 3 €.

Schenkungen für das Museum

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,
das vor Ihnen liegende Heft berichtet u. a. von zwei Einrichtungen, die in unterschiedlicher Weise das Leben in unserer Stadt beeinflusst bzw. mitgestaltet haben. Vor über 100 Jahren bekam Gütersloh eine zentrale Wasserversorgung, deren Wasserturm noch heute ein sichtbares Zeichen für eine kluge und notwendige Entscheidung der damaligen Stadtväter ist, auch wenn er heute längst anderen Zwecken dienstbar gemacht wurde.

Aus privater Initiative entstand das Parkbad, in dem viele Jahrgänge junger Gütersloher schwimmen lernten und das nach längerem Dornröschenschlaf wieder eine beliebte Freizeitanlage geworden ist.

Beide Einrichtungen haben – wenn auch auf unterschiedlichen Ebenen – etwas mit Gemeinsinn zu tun. Dessen Bedeutung kann in unserer demokratischen Gesellschaftsordnung nicht hoch genug eingeschätzt werden, weil seine Auswirkungen nicht Selbstzweck sind, sondern allen Bürgern zugute kommen.

Bürgerinitiative wecken, womöglich auch finanzielle Förderung gemeinnütziger Objekte leisten und Ideenschmiede sein – dieses sieht die Stadt Stiftung Gütersloh als ihre Aufgabe an. Zu ihrem 50-jährigen Jubiläum stellt sie sich Ihnen vor.

Zu allen Zeiten lebten in unserer Stadt Männer und Frauen, denen Gemeinsinn kein leerer Begriff war, die ihn vielmehr mit Leben füllten. Wir erinnern an die Schenkung der Geschwister Angenete vor 20 Jahren.

Eine Persönlichkeit des kirchlichen Lebens war der evangelische Pfarrer Johann Friedrich Greve, über dessen Leben und Familie in diesem und im nächsten Heft berichtet wird.

Über die jüngere Vergangenheit erfahren Sie bisher Unbekanntes vom Polizeidienst nach 1945, und eine Erzählung weckt Erinnerungen an die Schulzeit im Ev. Stift. Gymnasium in den 60er Jahren.

Nachrichten aus dem Heimatverein und die Chronik „Es geschah in Gütersloh“ schließen auch dieses Mal die „Beiträge“ ab.

Sicher ist Ihnen aufgefallen, daß wir die Seitenzahl dieser Ausgabe gegenüber den letzten Heften verringert haben. Wir kommen damit dem Wunsch einiger Leser nach, denen die Ablage im Sammelordner Schwierigkeiten bereitete.

Ihr

(Otto Walger)



GRABENHEINRICH

BILDRAHMUNG

Anfertigung von Einrahmungen sämtlicher Stilarten in eigener Spezialwerkstatt.

KUNSTHANDEL

Individuelle Beratung, auch bei Ihnen zuhause.

GALERIE

Wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

BUCHBINDEREI

Handwerkliche Anfertigung von Bucheinbänden.

Bildrahmung, Kunsthandel, Buchbinderei: Kökerstraße 5
Galerie: Kökerstraße 13
33330 Gütersloh, Telefon (0 52 41) 2 94 50

Schenkung legt den Grundstein für das Museum

Doris Pieper

Dr. med. Wilhelm Angenete muss ein bescheidener Mann gewesen sein. Einer dem nicht nur als Arzt das Wohl seiner Mitmenschen am Herzen lag. Niemand sah ihm, wenn er in seinen Lodenmantel gehüllt aus dem altgedienten Volkswagen stieg, an, wie wohlhabend er war. Die überwiegend ererbten Schätze nutzte er – wie alten Unterlagen zu entnehmen ist – weniger für sich, sondern vermachte sie zum Teil den Güterslohern. So kam nicht nur der Turnverein zu seinem fast 18.000 Quadratmeter großen Grundstück am Postdamm, sondern die Stadt auch zu ihrem Museum.

Am 24. Juni jährt sich zum 20. Mal die Unterzeichnung des Schenkungsvertrages über die Angenete-Häuser an der Kökerstraße 7-9, die damit in den Besitz des Heimatvereins übergingen. Der verpflichtete sich im Gegenzug, in dem Fachwerk- und dem Backsteinbau ein Museum einzurichten, in „welchem sowohl die geschichtliche als auch die städtebauliche Entwicklung Güterslohs beispielhaft dargestellt, die Struktur des wirtschaftlichen Lebens und deren Verflechtung mit dem Alltag des einzelnen Bürgers veranschaulicht und auf die landschaftlichen Besonderheiten des heimischen Raumes hingewiesen wird.“ Soweit die Präambel.

Otto Walger, der damalige Vorsitzende des Heimatvereins, erinnert sich noch gut an die Vorgeschichte dieses Tages.



Otto Walger mit der Kopie des Schenkungsvertrages vor dem Grundstein des Stadtmuseums.



Dr. Wilhelm Angenete hat viel für Gütersloh getan.

Schon wenige Jahre nach seiner Gründung 1925 kam unter den Mitgliedern und auch im Rat die Idee zu einem eigenen Museum auf, wobei man damals das Stahlische Haus am Domhof 4 im Auge hatte. Dort aber fand der Heimatverein nicht sein Domizil, sondern Jahre später im Nachbarhaus Nr. 5. In dem ehemaligen Wohnsitz des Gymnasialprofessors Dr. Muncke wurden die bereits zusammen getragenen Sammlungen aufbewahrt, Vorträge gehalten und ab 1976 erste kleine Sonderausstellungen gezeigt. Die heimatkundliche Bibliothek kam im ersten Geschoss unter. „Trotzdem“, so Walger, „waren die Räume schon bald viel zu klein.“

Zu dem Zeitpunkt überlegte Dr. Wilhelm Angenete, mittlerweile auf die 90 zuge-



Aus der früheren Kornhandlung Angenete wurde samt dem Lagerhaus das Stadtmuseum.
Bilder: Archiv (2) Pieper

hend, zusammen mit seiner ebenfalls ledigen Schwester Elise, was aus dem Familienbesitz werden sollte. Als langjähriges Mitglied des Heimatvereins ließ der Arzt dort durchblicken, dass er vielleicht das Fachwerkhaus an der Kökerstraße, die frühere, jahrelang von seinem Bruder Georg betriebene Kornhandlung Angenete, verschenken wolle. Was genau man daraus machen könnte, war indes unklar, sowohl dem Mediziner als auch dem Verein. In die ersten Überlegungen wurde das Backsteinhaus übrigens nicht mit einbezogen. „Das stand damals nämlich gar nicht zur Debatte“, weiß Walger.

Das änderte sich, als der Heimatvereinsvorsitzende von einer Museumsfahrt durch Schwaben die Idee zu einem Stadtmuseum mitbrachte. In Bad Waldsee hatte ihn das in einem Kornspeicher untergebrachte Heimatmuseum dermaßen begeistert, dass er so etwas auch für Gütersloh installieren wollte. Er unterbreitete Dr. Angenete seine Vision und der stimmte dem Vorschlag Walgers als „idealer Lösung“ zu.

Patent, wie er nach Aussagen von Zeitgenossen immer war, brachte sein rasches Einverständnis aber nicht nur die Schenkung des Fachwerkgebäudes mit sich, sondern auch die des roten Backsteinhauses, das seinem Bruder als Lagerhaus gedient hatte. „Und einen Hausmeister wird es ja für das Stadtmuseum auch geben“, soll er gesagt und deshalb auch gleich noch das von der heutigen Museumsverwaltung genutzte Gartenhäuschen in den Vertrag mit aufgenommen haben. „Für den Heimatverein war das eine Riesenherausforderung“, sagt Otto Walger rückblickend.“

Der Artikel erschien in der „Glocke“ am 8. Juni 2002.

Wieder ein Jahr erfolgreicher Arbeit Jahreshauptversammlung des Heimatvereins

Renate Horsmann

Ein historisches Fachwerkhaus wurde vor dem Verfall und Abriss gerettet und von der Mauerstraße auf das Gelände des Stadtmuseums umgesetzt. Jetzt hat das Museum (und mit ihm der Heimatverein) sein Café!

Vorsitzende Renate Horsmann wies in der Jahreshauptversammlung im Brauhaus am 25. April 2002 auf diesen Höhepunkt im

Vereinsleben des vergangenen Jahres hin. Vor allem durch Spenden von Mitgliedern und Freunden des Vereins war die Einrichtung des Cafés finanziert worden:

Nach der weit im Lande Aufsehen erregenden Umsetzung auch keine gering einzuschätzende Leistung! Ein herzliches „Dankeschön“ zur Finanzierung der Umsetzung galt der Stadt Gütersloh.



Der neu gewählte Vorstand des Heimatvereins Gütersloh. Von links: Vorsitzende Renate Horsmann und ihr neuer Stellvertreter Werner Riedel, (hinten) Rosemarie Leder, Gisela Glasenapp, Erik Brambrink und Ilse Lohmann.

Foto: Marvin Klostermeier

Ehrenvorsitzender Otto Walger war zusammen mit vielen Mitgliedern zur Versammlung gekommen und wurde besonders begrüßt.

Im Vorstand des Vereins hatte es Veränderungen gegeben, und auch die turnusmäßigen Neuwahlen – alle vier Jahre – standen an. Werner Bethlehem war nach zwölf Jahren Arbeit aus dem Vorstand ausgeschieden und wurde mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Gleiches geschah dem 2. Vorsitzenden Wolfgang Strathoff. Renate Horsmann hob bei beiden besonders ihre Rolle als Steuerleute im oft schwierigen Fahrwasser der Vereinsarbeit hervor. Gerade die Zusammenarbeit zwischen dem Träger des Museums, dem Heimatverein, und der Museumsleitung bedurfte oft beider helfender und ausgleichender Tätigkeit.

Die Wahl des Vorstandes verlief in seltener Einmütigkeit: Werner Riedel, Lehrer am Berufskolleg und Mitglied im Arbeitskreis „Stadtbildpflege und Denkmalschutz“ sowie im Gestaltungsbeirat der Stadt Gütersloh, kandidierte für das Amt des 2. Vorsitzenden. Rosemarie Leder, Mitglied des Rates der Stadt Gütersloh, für den Posten der 2. Geschäftsführerin.

Als Ergebnis sieht der neue Vorstand so aus:

Renate Horsmann, Vorsitzende
Werner Riedel, 2. Vorsitzender
Erik Brambrink, Geschäftsführer
Rosemarie Leder, 2. Geschäftsführerin
Gisela Glasenapp, Schatzmeisterin
Ilse Lohmann, 2. Schatzmeisterin

Renate Horsmann dankte dem alten Vorstand für konstruktive und geduldige Arbeit und wünschte sich Gleiches vom neuen Team.

Zu Kassenprüfern wählte die Versammlung Knut Eckert und Remigius von Boeselager, für den Schlichtungsausschuss Helga Rethfeld und Tassilo Hardung.

In gedrängter Form berichteten die Leiterinnen und Leiter der Arbeitskreise über ihre Tätigkeit:

Ursela Langenkämper („Frauen-Klön“)
Detlev Lütgert („Eickhoff-Kreis“)
Wolfgang Schmitz („Stadtbildpflege und Denkmalschutz“)
Margrit Steffens („Fahrten und Wanderungen“)
Willi Kramme (neuer Leiter beim „Plattdeutschen Kreis“)
Helga Köker und Renate Hermstrüwer („Museumsfahrten“)

Zum weiteren Ehrenmitglied wurde Heinrich Thiro ernannt. Im Jahre 1984 überließ der Kupferschmiedemeister die gesamte Einrichtung seiner seit Generationen bestehenden Werkstatt dem Verein! Gezeigt wird die Kupferschmiede im Museum als ein Handwerksbetrieb im Übergang von handwerklicher Fertigung zu neuen Aufgabenfeldern in der Metallbearbeitung etwa zum Ende der 20er Jahre. Verein und Museum sind Heinrich Thiro besonders dankbar, zumal es jetzt Bemühungen gibt, alles wieder funktionstüchtig zu machen.

Renate Horsmann gab auch Auskunft über die Mitgliederzahlen: Von 548 Mitgliedern im Januar 2001 waren 10 Mitglieder verstorben, 12 hatten sich aus Altersgründen oder wegen Wegzugs abgemeldet; dagegen wurden 10 neue Mitglieder aufgenommen, sodass im Dezember 2001 dem Verein 536 Mitglieder angehörten.

Ein Antrag einer Gruppe um Barbara Weidler über Intensivierung der Arbeit des

Vereins wurde dem Vorstand zur weiteren Behandlung überwiesen.

Das Stadtmuseum hatte im Berichtsjahr wie erwartet Besucher verloren, denn mittlerweile musste Eintritt erhoben werden. Nur noch 6781 zahlende Besucher fanden den Weg in unser Haus. Museumsleiter Heinrich Lakämper-Lührs und sein Vertreter Dr. Carsten Vorwig berichteten über erfolgreiche Ausstellungen des vergangenen Jahres (wie „Kaff und Kosmos“) und solche, bei denen trotz großen Aufwands (wie bei der Puppentheater-Präsentation „Mephisto am Draht“) das Interesse vor allem der Schulen schwächer war. Zur Zeit werden Vereinsgeschichte und Vereinsleben des Kraftsportvereins Gütersloh aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens dargestellt. Es folgt eine Rückschau „90 Jahre Botanischer Garten“, für die noch alte Fotos gesucht werden. Im Herbst ist „5 Jahre Stadtplanung“ vorgese-

hen, mit dem besonderen Akzent auf „Bausünden und Abrisswahn“ aus früherer und aus heutiger Sicht. Zum Jahresende sind wieder „Spielzeugen“ im Programm, dieses Mal auch mit „Comics“.

Den „diplomatischen Vermittler“ zwischen Heimatverein als Museumsträger und der Stadt Gütersloh begrüßte Renate Horsmann in der Person von Joachim Martensmeier. Er bestätigte, dass die Stadt sehr wohl weiß, was für einen Schatz sie im Museum hat und ihn „auch künftig polieren helfen wird“. Das sei allerdings keine Garantie, dass das Museum von allen Sparmaßnahmen verschont bleiben wird.

Mit der Zusage, dass die ehrenamtliche Arbeit des Vereins und seines Vorstandes wie bisher fortgesetzt wird, und mit Dank für alle geleistete Hilfe schloss Renate Horsmann die Versammlung.

Gütersloh ist attraktiv!

Alles über Gütersloh
beim Verkehrsverein.



Rathaus, 33330 Gütersloh,

☎ 05241/822749 oder im Internet www.guetersloh.de

Mit uns feiern Sie richtig!

2 gute Adressen zum Feiern in Gütersloh!

Lükings Hof

In Avenwedde
– die
westfälisch-
gemütliche
Deele zum
Feiern



Für 40 bis
200 Personen.



Partyservice Schenke

Partyservice-Tel. GT 12500 · Partyservice-Fax GT 23 58 19

Schenkes Festsaal

Die ideale Wahl
für Hochzeiten
und runde
Geburtstage
sowie für
Betriebsfeste



Für 40 bis
140 Personen.

und Tagungen in zeitlosem Ambiente in unserem Festsaal an der
Carl-Bertelsmann-Strasse 1111

Der Wasserturm

Neues Leben hinter alten Mauern

Otto Walger

Wer aus dem oberen Stockwerk des Rathauses über das Stadtgebiet blickt, wird außer den drei Türmen der Innenstadtkirchen, dem 1936 erbauten WIRUS-Schornstein und dem 1994 errichteten Fernmeldeturm den Wasserturm als eines der bekanntesten Wahrzeichen der Stadt ausmachen.

Da seine einstige Funktion längst der Vergangenheit angehört, der Turm aber

gleichwohl als denkmalgeschütztes technisches Bauwerk weiter besteht und seit 1998 auch neuen Aufgaben dient, soll hier ein wenig Wasserturm-Historisches berichtet werden.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erkannten die Gütersloher Stadtväter die Notwendigkeit einer zentralen Wasserversorgung anstelle der gebräuchlichen Privatbrunnen, die sich oft als unergiebig oder verunreinigt



Das „Jugendcafé Wasserturm“ ist neuer Treffpunkt von Schülerinnen und Azubis. Internetsurfen im ersten Stock.

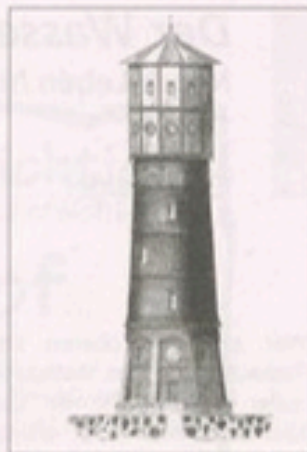
erwiesen. Von den damals im Stadtgebiet vorhandenen 526 Brunnen lieferten nur 216 beanstandungsfreies Wasser. Es war daher geboten, aus gesundheitlichen Gründen baldige Abhilfe zu schaffen.

Im August 1887 beschloss die Stadtverordnetenversammlung den Bau eines Wasserwerkes mit allen erforderlichen technischen Einrichtungen, den Brunnen- und Pumpanlagen und dem im flachen Gelände unentbehrlichen Wasserturm. Ein solches „Wahrzeichen der Tiefebene“, das der Druckregulierung im Rohrnetz diene, fand sich im damaligen Kreisgebiet nur am Rande der Stadt Wiedenbrück.

Am 1. Oktober 1888 wurde die neue Wasserwerksanlage einschließlich Wasserturm und damit die zentrale Wasserversorgung in Betrieb genommen. Sowohl das Pumpwerk am Langen Weg wie der Turm an der Friedrichstraße lagen damals am Rande der Innenstadt; Gütersloh zählte rund 5000 Einwohner.

Mehr als 60 Jahre waren Wasserwerk und Wasserturm ausreichend für die Trinkwasserversorgung der Stadt. Erst 1946/48 wurde eine neues Pumpwerk in Spexard und 1950 eine Rohrdruckleitung in Betrieb genommen, die eine Druckregulierung über den Wasserturm entbehrlich machte. Nunmehr ohne Funktion, blieb der Turm als technisches Bauwerk erhalten; er gilt als Wahrzeichen einer Epoche infrastruktureller Entwicklung unserer Stadt, die das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts kennzeichnet.

Mit umfangreichen Renovierungsarbeiten endete 1998 der „Dornröschenschlaf“, seither verleiht die wiederhergestellte originale Außenfassade dem Turm neuen Glanz. Dafür wendeten die Stadtwerke mehr als 800.000 Mark auf. Weitere 300.000 Mark stellte die Stadt Stiftung aus dem Mark-



Der Wasserturm auf einer älteren nicht datierten Bauzeichnung.

Wössner-Jugendfonds zur Verfügung. Mit diesem Geld konnte der von den Gütersloher Jugendforen 1997 und 1998 geäußerte Wunsch nach einem Jugendzentrum verwirklicht werden.

Seit dem 14. 9. 1998 bildet das „Jugendcafé Wasserturm“ einen neuen, inzwischen gut besuchten Treffpunkt für Schüler/innen



Wasserturm an der Friedrichstraße um 1930.



Wasserturm im Jahre 1953.

und Azubis an. Neben dem Café-Betrieb im Erdgeschoß werden im ersten Stock Computerbenutzung mit Internetanschluß und Hausaufgabenhilfe angeboten. Verantwortlich für den Treffpunkt ist die Arbeitslosenselbsthilfe e.V. (ash), die u. a. auch das Parkbad betreibt. (Dazu: das Gütersloher Parkbad, s. S. 1891 in diesem Heft).

Bilder: Stadtarchiv Gütersloh.



Wasserturm im Jahre 1958. Obere Verkleidung mit Fensterband.

Technische Daten zum Wasserturm:

1. Oktober 1888:
Inbetriebnahme der Wasserwerksanlage einschließlich Wasserturm.

Standort des Turmes:
Friedrichstraße, Geländehöhe 74,35 m über NN.

Fundamentring 13,50 m Durchmesser, innerer Durchmesser 8,00 m, bei einer Gründungstiefe von ca. 3,00 m. Sichtbarer Schaft des Turmes 12,00 m, sich auf 8 m verjüngend bis zum Tragring des Wasserbehälters in der Höhe von 28,60 m.

Beschreibung des Bauwerkes:
Hoher Turmbaukörper auf kreisförmigem Grundriss.

Doppelgeschossige Sockelzone mit Strebepeilern, dazwischen Ziegelwandfelder.

Darüber drei durch Sandsteinprofile horizontal gegliederte Geschosse mit abschließendem Blendarkadenkranz. Drei darüber liegende Stockwerke mit Plattenverkleidung, Zeltdach.

Über der Eingangstür befindet sich ein Sandsteinmedaillon mit dem Wappen der Stadt Gütersloh.

Wasserbehälter:
Inhalt 310 cbm.

Turmhöhe: 42 m.

(Nach Angaben der Stadtwerke Gütersloh).

Ihr Partner Rund um den Garten

- Garten-Neu- und Umgestaltung
- Gartenplanung
- Pflege von Gärten und Gewerbeflächen
- Gartenbeleuchtung
- Baumpflege
- Großbaumverpflanzung
- Dachbegrünung



Garten- und Landschaftsbau
ROEHSE & FISCHER GmbH

Lupinenweg 35 · 33334 Gütersloh · Tel. 0 52 41/94 70-0 · Fax 0 52 41/94 70-60

Stadt Stiftung Gütersloh – Wir für unsere Stadt

Nina Spallek

Idee und Aufbau der Stadt Stiftung Gütersloh

Bei einem Stiftungssymposium der Bertelsmann Stiftung im April 1996 begeisterte sich Reinhard Mohn für das Modell der amerikanischen Community Foundations. Für den Aufbau einer solchen Bürgerstiftung in seiner Heimatstadt Gütersloh stellten er, die Bertelsmann Stiftung und die Bertelsmann AG ein Startkapital von rund einer Million Euro zur Verfügung. Seit Januar 1997 wirkt die Stadt Stiftung Gütersloh in dieser Stadt. Sie ist eine Initiative von Bürgern für Bürger, die aus dem Bedürfnis entstanden ist, einen Beitrag zur Wiederbelebung des Gemeinnsinns zu leisten. Die Idee dazu stammt aus Amerika. Aber alles andere kommt aus Gütersloh: Die Aufgaben, die sich die Stadt Stiftung Gütersloh gegeben hat, die Probleme, die die Stiftung lösen will – und die Stiftungs-Aktiven, die sie anpacken.

Am Ursprung der Idee zur Gründung dieser Stiftung stand die Frage, wie in einer durch zunehmende Individualisierung und soziale Kälte gekennzeichneten Gesellschaft der Zusammenhalt, der „soziale Kitt“, bewahrt werden kann. Nach Auffassung vieler Bürger bedarf es dieses Zusammenhalts. Er ergibt sich allerdings nicht von selbst. Er braucht vielmehr Initiativen – und zwar weniger staatliche, als vielmehr Privat- oder Bürgerinitiativen –, die als Brücke zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft vermit-

teln. Genau das will die Stadt Stiftung Gütersloh sein: Eine Brücke zwischen dem einzelnen Bürger und der Stadt, in der er lebt und arbeitet.



Wir für unsere Stadt

Aufgaben und Ziele der Stadt Stiftung Gütersloh

Was hat sich die Stadt Stiftung auf die Fahnen geschrieben? Sie will das Miteinander in der Stadt fördern. Sie will die Lebensqualität in der Stadt erhöhen. Sie will gemeinsam mit engagierten Bürgern Probleme anpacken, die sonst auf der Strecke bleiben würden. Denn die Gestaltung des Zusammenlebens in einer städtischen Gemeinschaft kann nicht allein den öffentlichen Instanzen überlassen bleiben; dafür müssen auch die Bürger selbst die Verantwortung übernehmen – in guten wie in schlechten Zeiten. Und genau das ist die



Fordern Sie den aktuellen

BTI-Reisekatalog

kostenlos u. unverbindlich an!



BRÖSKAMP

TOURISTIK INTERNATIONAL

Tel.: 0 52 47/9 23 10 - Telefax: 0 52 47/92 31 31

Seit über 30 Jahren Buspartner des Heimat-Vereins

Botschaft, welche die Stadt Stiftung vermittelt: „Wir für unsere Stadt“.

Die Stadt Stiftung führt eigene Projekte durch, fördert aber auch Projekte Dritter und arbeitet eng mit zahlreichen Partnern in Stadt und Kreis Gütersloh zusammen. Mit der Zahl und Vielfalt bürgerschaftlicher Aktivitäten in Gütersloh hat sich auch der Fokus der Stadt Stiftung erweitert. Die Tätigkeitsfelder der Stiftung umfassen nun die Bereiche Bildung, Erziehung und Sport, Kunst, Kultur und Denkmalschutz, Jugend- und Altenarbeit, Gesundheitswesen, Umwelt- und Landschaftsschutz sowie interkulturelle Verständigung.

Gremien der Stadt Stiftung Gütersloh

Nach der Gründung der Stadt Stiftung Gütersloh zeigte sich rasch, dass die Bereitschaft der Gütersloher, beim Aufbau ihrer Stadt Stiftung mitzuhelfen, groß war. Schon nach wenigen Wochen waren die Entscheidungs- und Arbeitsgremien mit engagierten Güterslohern besetzt. Fünf Jahre später ist der Wille zum Mitmachen noch genauso lebendig. Viele neue Gesichter sind hinzugekommen.

Das Kuratorium besteht derzeit aus acht prominenten Bürgern der Stadt. Das Gremium definiert die Stiftungsziele, befasst sich mit der Aufstellung des Jahresbudgets und der mittelfristigen Planung, beruft Beirat und Ausschüsse und kann die Satzung ergänzen. Es gibt die Leitlinien der Stiftungsarbeit vor. Unterstützt wird das Kuratorium von einem Beirat, der die praktische Arbeit der Stadt Stiftung steuert und einem Juniorenbeirat, der als Bindeglied zwischen den Generationen fungiert. In Beirat und Ausschüssen arbeiten Menschen, welche die Stadt mit ihren Problemen und ihrem Potenzial gut kennen und

überwiegend bereits gemeinnützige Aufgaben wahrnehmen.

Beispiele aus der Projektarbeit

Die Arbeit der Stadt Stiftung Gütersloh ist – neben dem Einwerben von finanziellen Mitteln – vor allem Projektarbeit. Bei vielen Projekten handelt sie operativ, indem sie Ideen und Probleme aus der Bürgerschaft Güterslohs aufgreift und daraus mit Partnern ihre Projekte entwickelt.

Seit ihrer Gründung hat die Stadt Stiftung viele Jugendprobleme in Gütersloh angepackt und hat gemeinsam mit den Jugendlichen Zug um Zug Lösungen entwickelt – stets mit breiter Unterstützung aus der städtischen Verwaltung sowie aus Vereinen und Initiativen. Die Stadt Stiftung hat bereits zweimal mit viel Erfolg die Jugend zu einem Gütersloher Jugendforum in die Stadthalle eingeladen. Dort debattierten Jugendliche mit Erwachsenen über ihre Probleme in der Stadt und suchten in anschließenden Workshops nach Lösungswegen. Aus diesen Diskussionen haben sich viele Projekte entwickelt: ein Jugendcafé im Gütersloher Wasserturm, Theaterarbeit zur Sucht- und Kriminalitätsvorbeugung in den Schulen,



Bei dem Theaterprojekt zur Suchtprävention wird Schülern in kurzen Spielszenen die Sinnlosigkeit einer Flucht in Sucht und Drogen vermittelt. Anschließend arbeiten die Theaterpädagogen das Gesehene mit den Schülern auf.

Ausstattung der Gütersloher Schulen mit Computern, Betreuung für ausgesiedelte Kinder und Jugendliche, eine Verbesserung der Berufsvorbereitung für Schüler, der Jugendtreffs „Scream“ und noch vieles mehr.

Beim Ökumenischen Gottesdienst zeigte sich, dass die Interessen von Alt und Jung sowie Menschen unterschiedlicher Herkunft auch sehr ähnlich sein können. Das Ziel lautete, Menschen in Gütersloh über religiöse und kulturelle Unterschiede hinweg zusammenzubringen, gemeinsam etwas zu gestalten und die kulturelle Vielfalt in der Stadt als Chance für Gemeinschaft zu erleben. Bereits zweimal feierten sieben Konfessionen aus Gütersloh einen gemeinsamen Gottesdienst.

Viele Menschen in Gütersloh pflegen Angehörige oder Freunde. Sie erfüllen täglich eine wichtige, unverzichtbare Aufgabe und sind eine tragende Säule der Gemeinschaft. Dennoch stehen sie oft bescheiden im Hintergrund und machen selten von sich reden. Das wollte die Stadt Stiftung im September 1998 ändern. Gemeinsam mit dem Seniorenbeirat der Stadt sowie den Krankenkassen und Wohlfahrtsverbänden lud sie alle, die Angehörige, Freunde oder Bekannte zu Hause pflegen, zu einem fröhlichen Nachmittag in die Gütersloher Stadthalle ein, um den besonderen Stellenwert ihrer Arbeit zu würdigen. Rund 300 Bürger kamen, lernten sich kennen und verfolgten begeistert das bunte Programm. Nach dem großen Erfolg findet der Nachmittag für ehren-

amtliche Pflegerinnen und Pfleger seither in jedem Jahr statt.

„Musik im Krankenhaus – Ein Konzert für Sie!“ heißt das Projekt der Stadt Stiftung, das im Oktober 1998 mit Konzerten junger Musik- und Gesangstalente aus Ostwestfalen in zwei Gütersloher Krankenhäusern begann. In erster Linie sollen die Konzerte den kranken Menschen ein schönes Erlebnis in Gemeinschaft bieten. Gleichzeitig sollen aber auch junge Nachwuchsmusiker aus der Region die Möglichkeit erhalten, vor Publikum aufzutreten und Erfahrungen zu sammeln. Insgesamt 100 Patienten freuten sich bei den ersten beiden Veranstaltungen über bekannte Melodien aus Musical und Operette. Die Krankenhaus-Konzerte finden alle drei Monate mit Künstlern unterschiedlicher Musikrichtungen statt.

Seit dem Sommer 2001 gibt es in Gütersloh eine Anlaufstelle zu Fragen der Gesundheit, Selbsthilfe und Pflege: Die Bürgerinformation Gesundheit und Selbsthilfekontaktstelle im Kreis Gütersloh, kurz BIGS, im



Persönlich und individuell: Die Beraterinnen (rechts) der BIGS nehmen sich für jeden Besucher viel Zeit.

Foyer der Stadtbibliothek. Das Angebot soll Ratsuchenden helfen, sich im komplizierten System des Gesundheitswesens zurechtzufinden und lokale und bundesweite Hilfsangebote wahrzunehmen. Die Zahl der Besucher spiegelt den hohen Informationsbedarf: Monatlich kommen durchschnittlich 150 Ratsuchende mit den unterschiedlichsten Anliegen zur Beratung. Finanziert wird das Modellprojekt über die Stadt Stiftung, Fördermittel verschiedener Krankenkassen und Wohlfahrtsverbände, den Kreis Gütersloh und die Stadtbibliothek.

„Preis der Stadt Stiftung Gütersloh“

Die Erneuerung des Gemeinschaftslebens aus der Mitte der Bürger und die Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit in Gütersloh sind die zentralen Anliegen der Stadt Stiftung. Der mit 5.000 Euro dotierte „Preis der Stadt Stiftung Gütersloh“ honoriert jedes Jahr ehrenamtliches Engagement und vorbildliche Initiativen, die den Gemeinsinn in Gütersloh stärken. Bisherige Preisträger sind die Gütersloher Tafel (1998), die „Grünen Damen“ (1999), der Arbeitskreis soziale Minderheiten (2000) und im Jahr 2001 der Förderkreis Horizont e.V.

Stadt Stiftung in der Stadtmitte

Gemeinsam mit der Stadt Gütersloh saniert die Stiftung das historische Gebäude Am Alten Kirchplatz 12. Im Sommer 2002 bezieht die Bürgerstiftung ihr neues Domizil in der Stadtmitte. Die Sanierungskosten von rund 750.000 Euro wurden vom Land Nordrhein-Westfalen mit 70 Prozent bezuschusst. Die fehlende Summe teilen sich die Stadt und die Stadt Stiftung. Wenn die Restaurierung abgeschlossen ist, verbinden sich im Haus am Kirchplatz die Tradition und die Gegenwart Güterslohs.

Die Stiftung möchte ihre Ankunft im Herzen der Stadt feiern. Dazu sind alle Gütersloher am 6. und 7. Juli 2002 herzlich eingeladen:

a.b. ☎ 5 68 39



Floristwerkstätte annette borsum
Parkstraße 14 - Gütersloh

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.45-13.00 u. 14.30-18.30 Uhr
Samstag 8.45-13.00 Uhr - Sonntag 10.30-12.30 Uhr

Samstag, 6. Juli 2002:
Familientag, 11 - 15.30 Uhr.
In und vor dem neuen Haus der Stadt Stiftung, Am Alten Kirchplatz 12.

Samstag, 6. Juli 2002:
Miteinandermahl, 19-23 Uhr.
Auf der Wiese Am Alten Kirchplatz.
5-Gänge-Menü von Gütersloher Gastronomen mit Unterhaltungsprogramm.

Karten im Vorverkauf (Menü inkl. Getränke 35 Euro) bei der Stadt Stiftung, Tel. 0 52 41 / 9 71 30 oder E-Mail info@stadtstiftung.de

Sonntag, 7. Juli 2002:
Ökumenischer Familiengottesdienst „Hier kommst du groß raus!“ mit sieben Konfessionen, 11.30 Uhr.
Hinter der Apostelkirche, Am Alten Kirchplatz.

Aktiv werden in der Stadt Stiftung Gütersloh

Wollen Sie sich für Ihre Stadt engagieren? Bei der Stadt Stiftung haben Sie verschiedene Möglichkeiten: Sie können Ihre Zeit stiften und ehrenamtlich in den Projekten mitarbeiten. Sie können auch Ihre Ideen einbringen. Oder Sie spenden für die Projektarbeit. Als goldener, silberner oder bronzenener Pate spenden Sie einmal im Jahr 2.500, 1.250 oder 500 Euro. Sie können die Stadt Stiftung auch im Freundeskreis mit einem Betrag Ihrer Wahl unterstützen. Oder Sie entscheiden sich, Stifter unter dem Dach der Stadt Stiftung zu werden. Sie wollen, dass Ihr Geld in Ihrem Namen vor und auch nach Ihrem Tod sinnvoll eingesetzt wird? Dann können Sie (auch testamentarisch) verfügen, dass ein freier oder zweckgebundener Fonds im Rahmen der Stadt Stiftung Gütersloh errichtet wird und Sie damit offizieller Zustifter der Stadt Stiftung Gütersloh sind. Vielleicht feiern Sie aber auch in nächster Zeit einen runden Geburtstag, ein Jubiläum? Dann regen Sie doch Ihre Freunde an, etwas gemeinsam für Ihre Heimatstadt zu tun: Bitten Sie statt um Geschenke um eine Spende für die Stadt Stiftung. Nach dem Motto „Wir für unsere Stadt“ zu handeln, kann ganz einfach sein!

Sie können gerne mit der Stadt Stiftung Kontakt aufnehmen:
Stadt Stiftung Gütersloh
Nina Spallek (Stellv. Geschäftsführerin)
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon 0 52 41 / 97 13 0
Telefax 0 52 41 / 97 13 68
E-Mail: info@stadtstiftung.de
Internet: www.stadtstiftung.de

Spendenkonto:
Sparkasse Gütersloh
Konto 966 11
BLZ 478 500 65



WESTFALEN- APOTHEKE

Apotheker F. Sonderhoff

Kolbeplatz 2
33330 Gütersloh
☎ 0 52 41 / 2 93 00
+ 2 93 10
Fax 0 52 41 / 2 93 99

Ihr Apotheker:
Berater für Arznei
und Gesundheit



Fliesen + Platten
 Fliesen + Platten

FORTKORD
ZUMBANSEN

Fliesen + Platten
 GmbH

Osnabrücker Landstraße 263
 33335 Gütersloh
 Telefon (0 52 41) 95 03-0
 Telefax (0 52 41) 95 03-30

Beratung
Planung
Verkauf
Verlegung

Fliesen + Platten
 bringt Vertrauen,
 schafft Lebensräume

Eickhoff-Plakette

Verleihung an Ursela Langenkämper und Otto Walger

Renate Horsmann/Wolfgang Strathoff

Die Eickhoff-Plakette

wurde 1981 durch den damaligen Vorstand als besondere Auszeichnung gestiftet für „Verdienste um die Förderung der Heimatkunde, für wissenschaftlich und publizistische Arbeiten auf diesem Gebiet und für langjährigen Einsatz im Natur- und Umweltschutz“ und seither sieben Mal verliehen.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde erhielten am Sonnabend, dem 20. 4. 2002, Frau Ursela Langenkämper und der Ehrenvorsitzende Herr Otto Walger die Eickhoff-Plakette. Die Vorsitzende des Heimatvereins, Renate Horsmann, und ihr Stellvertreter Wolfgang Strathoff ehrten Frau Langenkämper bzw. Herrn Walger. Als bedeutender Gast war Bürgermeisterin Maria Unger gekommen und gratulierte für Rat und Verwaltung der Stadt.

Renate Horsmann:

Herzlich willkommen, verehrte Frau Bürgermeisterin,
 als Ehrengäste begrüße ich herzlich Herrn Dr. Hilbk, Träger der Eickhoff-Plakette von 1994, und unseren ehemaligen langjährigen Geschäftsführer Herrn Knobelsdorf (jetzt in Minden).

Liebe Festgäste,

Dir, liebe Ursela, gilt unser Willkommens-

gruß am heutigen Nachmittag ganz besonders.

Eugen Schmidt, Wilhelm Bartling, Karl Johannsmann, Werner, Lenz, Jehuda Barlev, Dr. Hans Hilbk, Heinrich Kornfeld – das ist eine beachtliche Reihe verdienstvoller Persönlichkeiten, denen wir die Eickhoff-Plakette verliehen haben.

Der Vorstand des Heimatvereins Gütersloh war sich einig, dass Sie, liebe Frau Langenkämper, dass Du, liebe Ursela, in diese Reihe gehört. Wir haben einstimmig beschlossen, Dir die Eickhoff-Plakette des Heimatvereins zu verleihen.

Der Heimatverein Gütersloh hat ja nichts mit Heimattümelei, mit dem Erzählen biederer Anekdotchen und mit nostalgischer Rückschau darauf zu tun, wie schön früher alles mal war und heute nicht mehr ist. Wir sind zugleich der Geschichtsverein der Stadt Gütersloh; die Förderung der Heimatkunde, gemäß unserer Satzung, ist zugleich angewandte Geschichtswissenschaft.

Hier kommst Du, liebe Ursela, ins Bild. Was Du an Dokumentationen und Ausstellungen über unsere Stadt geschaffen hast, zum Beispiel über die Teile der Berliner Straße, den „Busch“ im Zusammenhang mit der Umsetzung des Hauses Mauerstraße 11 auf unser Gelände, hat oft genug Fachwissenschaftler erstaunt und begeistert wegen der

Sorgfalt und Präzision, der Kenntnisfülle, die doch nie den Gesamtüberblick vermissen ließ, und zugleich wegen der Attraktivität und Zugänglichkeit auch für den interessierten Laien. Die von Dir konzipierten und im Detail dokumentierten Ausstellungen waren Höhepunkte in der noch kurzen Geschichte unseres Museums, das Du von der ersten Planung bis zum heutigen Zustand beratend und helfend begleitet hast.

Deine Mitarbeit im Stadtarchiv wird hoch geschätzt, aber wir loben Dich auch, weil Du die Alltagsarbeit des Vereins nie gescheut hast: Betreuung der Mitgliederkartei, Mitarbeit bei den verschiedensten Aktionen, Festen und Feiern, persönliche Kontakte zu

Frau an der Reihe! Du, liebe Ursela, bist nie auf dem Frauen-Ticket gereist; Dir war die Mitwirkung an der Sache wichtig. Zur Integration der Frauen in das Vereinsleben hast Du dennoch vieles geleistet. Mit Vergnügen kommen viele Frauen regelmäßig zum von Dir eingerichteten „Frauenklub“, wo nicht nur „geklönt“ wird – so wichtig das auch ist – sondern wo Hilfe bei den vielerlei Anforderungen des Vereinslebens vorbereitet und ins Werk gesetzt wird.

Liebe Ursela, ich sage es noch einmal ganz einfach: Was hätten wir all die Jahre ohne Dich getan? Und deshalb soll die Verleihung der Eickhoff-Plakette nicht etwa einen Schlusspunkt markieren, sondern unsere Hoffnung ausdrücken, Du mögest – abhän-



Von links:
Dr. Hans Hilbk,
Bürgermeisterin Maria
Unger,
Ursela Langenkämper,
Renate Horstmann
(Vorsitzende),
Otto Walger
(Ehrenvorsitzender) und
Wolfgang Strathoff
(2. Vorsitzender).

Foto: W. Knott

den Mitgliedern, Organisation und Begleitung unserer Fahrten – nie war Dir eine Arbeit zu viel, nie haben wir Dich vergeblich um Hilfe gebeten, all das trotz nicht immer zufriedenstellender Gesundheit.

Sage nun niemand: Endlich war mal eine

gig von Deiner Gesundheit – die bleiben, die Du immer warst!

Wir gratulieren Dir herzlich, und ich fühle mich geehrt, Dir jetzt Plakette und Urkunde zu überreichen.

Wolfgang Strathoff:

Lieber Herr Walger,
herzlichen Glückwunsch zur Verleihung der Eickhoff-Plakette, die an den Gütersloher Heimatforscher Professor Dr. Hermann Eickhoff erinnern soll. Sie wurde vom Heimatverein 1981 gestiftet. Mit der Plakette sollen Personen geehrt werden, die sich unter anderem um die Förderung der Heimatkunde verdient gemacht haben.

Wenn ich die Würdigung Ihrer Person in einem Satz ausdrücken müsste, würde ich sagen: Herr Walger ist ein echter Gütersloher, er liebt seine Heimatstadt, er hat es verstanden, diese Liebe durch Vorträge, Veröffentlichungen und Stadtrundfahrten an andere weiterzugeben und sie zur Mitarbeit im Verein zu motivieren. Dies würde aber nur einen kleinen Teil Ihrer Verdienste umfassen. Nach meiner Ansicht hat der Schwerpunkt Ihrer Arbeit darin bestanden, für die Stadt ein Museum zu schaffen. 1982 wurde dem Heimatverein Gütersloh, dessen Vorsitzender Sie waren, durch die Geschwister Angenete dieses Gelände mit den späteren Museumsgebäuden und dem Gartenhaus, in dem wir uns jetzt befinden, geschenkt. Nach dem Willen der Schenkenden sollte das Museum der Ort sein, an welchem sowohl die geschichtliche als auch die städtebauliche Entwicklung der Stadt beispielhaft dargestellt, die Strukturen des wirtschaftlichen Lebens und deren Verflechtung mit dem Alltag des einzelnen Bürgers veranschaulicht und auf die landschaftlichen Besonderheiten des heimischen Raumes hingewiesen wird. Sie griffen diesen Gedanken auf, da Sie die Möglichkeit erkannten, den Ausstellungsobjekten aus dem Domhof 5 eine bessere Präsentation und Heimat geben zu können. In vielen Gesprächen mit den Stiftern, den Arbeitskreisen des Heimatvereins und den späteren Mitarbeitern haben Sie Anregungen für das

Konzept des Museums gegeben, haben Sie alle motiviert, sich mit speziellen Themen der Dorf- und Stadtgeschichte sowie der Medizin- und Industriegeschichte zu beschäftigen. Außerdem mußten Sie viele Verhandlungen mit der Stadt Gütersloh und dem Museumsamt in Münster führen.

All dies haben Sie neben Ihrer Berufstätigkeit getan und sind dabei sicher oft an die Grenzen Ihrer Belastbarkeit gestoßen. Die Aufgaben waren nur von einer Person zu bewältigen, die Ihre Heimatstadt sehr liebt, die mit Herz und Verstand bei der Sache war.

Wir sind Ihnen auch dankbar, dass Sie auch als Ehrenvorsitzender an vielen Sitzungen und Gesprächen teilgenommen haben, uns immer mit Rat und Tat unterstützt haben. Lieber Herr Walger, ihr Name wird immer in enger Verbindung mit dem Stadtmuseum Gütersloh und dem Heimatverein stehen.

Ich möchte Ihnen nochmals unseren Glückwunsch zur Verleihung der Eickhoff-Plakette aussprechen und Dank sagen für das, was Sie für den Heimatverein, für das Museum und die Stadt getan haben.

Wir gestalten Lebensräume

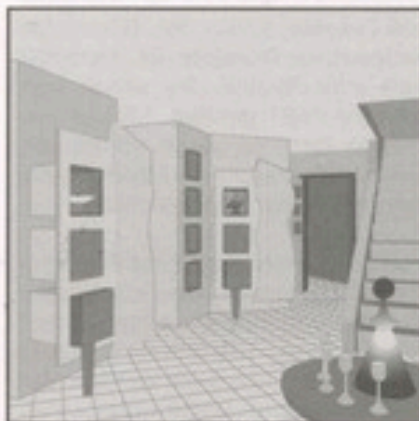
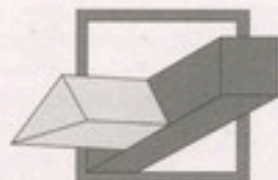
Möbelbau
Möbelbau

Innenausbau
Innenausbau

Fensterbau
Fensterbau

Laden- und Messebau
Laden- und Messebau

**Tischlerei
Temme GmbH**



**Barthstr 5-9
33330 Gütersloh
Tel.: 0 52 41 - 3 57 18
Fax: 0 52 41 - 3 96 83**

Kompletter Service rund um die Uhr



Bestattung seit 1880

Benkert & Co.

Erd-, Feuer-, Seebestattungen
Überführungen - Trauerdruck - Grabmale
Kostenlose Beratung zur Vorsorge

33330 Gütersloh • Barthstr. 5-7

Leider fehlt im Örtlichen Telefonbuch auf den Seiten 44, 45
und 48 die letzte Zahl unserer Telefonnummer

Die richtige Nummer lautet **34 07 37**

SOLI DEO GLORIA

Wolfgang Böcker

Ein Fuß am Boden, den anderen Fuß auf dem Pedal – beim roten Klinkerriesen angekommen, brachte er sein neues Fahrrad zum Stehen. Wie oft war er an diesem Bau schon vorbeigegangen, hatten sich seine Augen und Gedanken damit beschäftigt. Links daneben, getrennt durch eine Straße, benannt nach irgendeinem der alten Generäle, lag die Ortskrankenkasse, wo sein Vater die Krankenscheine holte, und in der Nähe war auch der Augenarzt, zu dem seine Mutter und Tante Else immer mussten.

Auf dem kniehoch von Hecken umsäumten Vorplatz konnte er keine Menschenseele entdecken. Er war mehr als überpünktlich an diesem Morgen. Er war der erste und der einzige und er würde lange warten müssen.

„Ich kann ja die Fenster an der Vorderfront zählen“, sagte Walter sich, als er, ohne abzusteigen, sein Rad rechts auf den Bürgersteig bugsierte. Er glaubte eine Möglichkeit gefunden zu haben, wie er sich die Zeit vertreiben und das komische Ge-



Das Evangelisch-Stiftische Gymnasium (Aufnahme von 1974). Bild: Stadtarchiv Gütersloh.

fühl im Magen vergessen konnte. Stattdessen dachte er daran, was passieren würde, wenn er wieder nach Hause führe.

Seine Mutter würde ihn mit einem erleichterten „Gott sei Dank, mein Junge, daß du wieder da bist!“ empfangen, ihn in die Arme nehmen und im weiteren Verlauf des Morgens singend und fast hüpfenden Schrittes in der Wohnung herumlaufen, weil ihr Sohn seine erste Alleinfahrt mit dem Rad in die Stadt unbeschadet überstanden hatte. Opa würde sich kaum einmischen. Er würde schweigend und Zeitung lesend den Topf auf dem Küchenherd bewachen. Vielleicht schickte er ihn ja zu Muhmanns in den Zigarrenladen, um eine Schachtel Handelsgold zu holen. Dabei fiel immer ein Groschen für eine Stange Karamellen ab. Beim Mittagessen würde sein Vater tiefenst die Erbsensuppe löffeln, die es heute geben sollte. Irgendwann käme dann der Satz: „Wer A sagt, muß auch B sagen! Nicht ich, du hast es gewollt ...“. Sein Vater wäre bestimmt enttäuscht, wenn Walter, ohne sich wirklich Mühe gegeben zu haben, einfach die Segel streichen würde. Aber sonst? Hausarrest oder Spielverbote waren zu erwarten. Spätestens nach Feierabend würde auch sein Vater ihm wieder auf die Schulter klopfen und davon reden, daß die Welt so schnell nicht untergehe. Natürlich mit kleinen erinnernden Fingerzeigen auf sein väterliches ABC. Was er sich eingebrockt hatte, musste er wohl auslöffeln. Oder?

Himmel, die Aktenmappe! Er hatte noch gar nicht nach ihr geschaut. Aber das kleine Mäppchen, das ihm sein Patenonkel Frido für den heutigen Tag zur Verfügung gestellt hatte, lag immer noch schön fest eingeklemmt auf dem Gepäckträger. Onkel Frido war einmal mit ihm genauso ehrfurchtsvoll an diesem Gebäude vorbeigegangen wie an der Villa seines Chefs, die er Walter bei

einem Spaziergang im Stadtpark gezeigt hatte. Walters anderer richtiger Onkel, sein Namensonkel, musste das Innere des Klinkerriesen kennengelernt haben. Jedes Mal, wenn seine Mutter zum Augenarzt ging, erinnerte sie ihn an die Schulmütze ihrer Bruders. „Die grüne Mütze, die in der Schublade unten in der Flugarderobe liegt, das ist die Schulmütze von deinem Onkel Walter. Damals trugen die Jungen, die hier zur Schule gingen, alle diese Mützen.“ Aber der einzige Mensch, der ihm Näheres über diese Schule hätte erzählen können, sein Onkel Walter, war als Soldat im Krieg gefallen. Erst jetzt spürte er die nasse Kälte, seine Finger am Lenker waren ganz klamm.

Er stieg ab, eine Hand konnte sich jetzt wenigstens am Sattel wärmen. So schob er vorsichtig sein Fahrrad über die Straße, mindestens dreimal schaute er dabei nach links und rechts. Hinter dem Gebäude musste der Fußballplatz liegen. An keiner anderen Schule in Gützel gab es ein richtiges Spielfeld mit richtigen Toren. Das hatte sich in seiner alten Klasse sehr schnell herumgesprochen. Seine Entscheidung war durch die Aussicht auf nachmittägliche Klassenspiele, auf ganze Turniere sogar, nicht unbedeutend beeinflusst worden. Als Walter mit einem Blick den Zustand des Spielfeldes und der Tore überprüfen wollte, sah er gleich dahinter die beiden Gasometer der Stadtwerke emporragen.

„In dieser Schule lebst du gefährlich.“ Walter musste an Horsts Warnung denken. „Wenn die hochgehen und du in der Schule bist, fliegst du mit in die Luft. Das Gymnasium ist das reinste Pulverfaß.“

Obwohl Walter noch keine Gasexplosion erlebt hatte, fürchtete er sie genauso wie Bombenangriffe, von denen ihm die Erwachsenen oft erzählten. Es muss ja nicht

gleich während der Aufnahmeprüfung passieren. Aber wegen der Gasometer hinter dem Fußballplatz wäre es schon besser, wenn die Aufnahmeprüfung in einem Klassenraum nach vorn zur Straße stattfände.

Das Schulgebäude stand noch dort, wo es eben auch gewesen war. Die grüne Doppeltür, zu der zwei Außentreppen führten, schien immer noch verschlossen. Walter stützte sich auf den Lenker seines Fahrrades. Er hatte immer noch nicht herausbekommen, was SOLI DEO GLORIA bedeutete, das in großen, goldenen Buchstaben mitten über dem Dach des Eingangs prangte. Bestimmt kein Willkommensgruß. Das Wort „GLORIA“ erinnert ihn an Margarine und Marschmusik und an – Feuerlöscher! Vielleicht war es eine Warnung wegen der Gasometer? Daß man im Angriffsfall sofort die Feuerlöscher ... früher musste man verdunkeln und sofort Bunker aufsuchen ... Um nicht weiter überlegen zu müssen, zählte Walter die Fenster. Nachdem er auf zweiundachtzig – nach einem Bombentreffer oder einer Gasexplosion hätte ein Glaser hier viel zu tun – gekommen war, begann er, sich auf die einzige Sehenswürdigkeit des Klinkerriesen zu konzentrieren.

In der Mitte des steilen Daches, ganz hoch oben, weit über der letzten der vier Fensterreihen, thronte ein spitzes Türmchen mit einer goldenen Uhr und einem blaugrünen Kupferdach, das schon immer seinen Blick gefesselt hatte. Um dort hochzuschauen, musste man den Hals gewaltig recken und bei Sonne eine Hand vor die Augen legen. Wenn man genau hinschaute, sah man im Türmchen die Glocke. Und ganz oben auf der Spitze des Daches, schon im Dunst, bewegte sich unmerklich eine eiserne Wetterfahne: ein Kreuz mit einem Trompetenengel, der immer in die Richtung am Blasen war, woher der Wind kam.

„Wenn es Zeugnisse gibt, muss dort hinauf der beste Schüler klettern und Posaune spielen“, hatte Onkel Paul gesagt, als er an einem Sonntagmorgen mit Walter zum Fotografieren in die Stadt gegangen war.

Walter wußte nicht so recht, ob er das glauben sollte, Onkel Paul flunkerte viel. Andererseits war Onkel Paul Experte für die höheren Dinge. Er war im Urlaub schon mal auf einen Berg geklettert und mit der Seilbahn wieder heruntergefahren. Davon hatte er Dias gezeigt. Kein Bauwerk war ihm zu hoch, um von oben zu fotografieren, den Wasserturm und die Erlöserkirche hatte er schon bestiegen. Er hatte sogar schon mit dem Flugzeug einen Rundflug über die Westerfeldstraße gemacht. Wenn er gedurft hätte, wäre er auch den Fabrik-schornstein der Weltfirma hinaufgeklettert.

Noch mehr interessierte sich Onkel Paul für den Weltraum. Er hatte sich deswegen extra ein neues Fernglas gekauft, um in sternklaren Nächten die Sputniks zu beobachten, die als wandernde Leuchtpunkte zwischen all dem flimmernden Gewirr am Himmel entlangzogen. Um Sputniks zu gucken, durfte Walter an manchen Sommerabenden ganz lange aufbleiben. Onkel Paul hatte vorher die Zeitpläne in der Zeitung genauestens studiert. Er träumte davon, auch einmal dort oben zu sein, durch den Weltraum zu fliegen und wenn es nur eine einzige Erdumkreisung gewesen wäre.

„Du bist aber nicht Juri Gagarin. Junge, Junge, ich sag's dir! Ich werde dir helfen!“ Mit diesen Worten hielt Tante Else ihren Onkel Paul immer kurz vor dem Start am Erdboden zurück.

„Wenn du einmal in den nächsten Jahren nach oben darfst, komme ich mit, zum

Fotografieren. Von dort aus kannst du über ganz Gützel gucken. Ich bin auch oben gewesen."

„Im Weltraum?“

„Wo hast du bloß deine Augen, Bönnken! Dort oben auf dem Gymnasium meine ich.“

Walter war hellwach. Plötzlich war für ihn Onkel Paul ein völlig anderer Mensch. Er war auf dem Gymnasium gewesen. Endlich einer, der das Gymnasium genauer kannte und den er fragen konnte. Aber warum hatte Onkel Paul ihm das nie erzählt? War er etwa runtergefliegen? Sitzengeblieben? Oder hatten die Eltern das Schulgeld nicht bezahlen können? Aber wenn er dort oben auf dem Türmchen war, musste er doch der beste Schüler gewesen sein. Warum hatte er dann SOLI DEO GLORIA nicht übersetzen können und dazu "Pillefitt" gesagt? Walter blickte fragend zu Onkel Paul auf.

„Nach der Inflation hat man den Neubau hier hingesetzt. Zwei Stockwerke höher als der alte dahinter. Auf dem Richtfest habe ich meine Mutprobe bestanden." Onkel Paul hob langsam seinen Arm und zeigte auf das Dach. Erst als er sicher war, daß Walter auch nach oben guckte, sagte er: „Siehst du ganz rechts neben dem Türmchen den obersten kleinen Ausbau?“

Walter nickte. Die vielen kleinen Ausbauten mit den spitzen Giebelchen auf dem steilen Dach hatte er immer schon gesehen, aber auf den ganz rechts oben neben dem Türmchen nie besonders geachtet.

„Dort hinaus haben die Gesellen beim Richtfest einen acht Meter langen Balken gelegt. Sie haben ihn von innen festgehalten, und ich musste dort oben darauf entlangbalancieren.“

„Warum hast du das gemacht?“

„Am Ende des Balkens hing eine Kanne mit Bier. Dort musste ich mich noch bücken.“

„Hast du es geschafft?“

„Na klar. Auf die Kollegen konnte man sich verlassen.“

„Aber du warst doch bestimmt kein Schüler, die mussten doch so etwas nicht machen oder...?“

„Nee, die nicht. Ich war Lehrling. Ich hab damals Zimmermann gelernt.“

„Und warum bist du nicht mehr Zimmermann und arbeitest in der Kettenfabrik?“

„Später mal bin ich vom Dach gefallen. Brauchte zum Glück auch nicht Soldat zu werden.“

Walter schaute hoch zum Türmchen. Allein der Gedanke, dort oben stehen zu müssen, machte ihn schwindelig. Posaune blasen konnte man lernen, aber dort oben stehen? Der beste Schüler zu sein, war für Walter genauso undenkbar wie das Erlernen des Zimmermannsberufs, was er für noch schwieriger hielt. Für ihn kam nur ein Beruf in Frage, bei dem man mit beiden Beinen auf der Erde bleiben konnte. Walter wollte unbedingt Raketenforscher werden. Deshalb wollte er auf's Gymnasium. Nachdem schon Juri Gagarin und nun auch John Glenn ins Weltall vorgedrungen waren, würde man für den Flug zum Mond bestimmt viele Raketenforscher beim Bodenpersonal gebrauchen können.

Inzwischen war es ein wenig belebter vor dem Gützeler Gymnasium geworden. Vereinzelt trafen ältere Herren in langen, dunklen Mänteln ein, die mit ihren Fahrrädern

in eine unsichtbare Ecke rechts hinter den Bau rollten, sich dort wohl ihrer Hosensklammern entledigten und dann Kopf im Nacken, Aktentasche unter den Arm geklemmt wieder zum Vorschein kamen. Die Jungen in Anoraks und Mäntelchen mit unterschiedlichstem Fischgrätenmuster stellten ihre Fahrräder unter den langen Wellblechdächern auf der anderen Seite ab – dort, wo es zum Schulhof und dem richtigen Fußballplatz ging und die beiden Gasometer der Stadtwerke ihren Schatten warfen.

Sollte er sein Fahrrad abstellen und...

Wenn er es täte, spätestens nach dem Ab-

schließen, dann ... dann würde er auch Onkel Fridos Aktenmäppchen vom Gepäckträger nehmen, in Richtung Außen- treppe stiefeln, in einer lebhaft schwatzenden Gruppe von Ranzen- und Taschen- trägern hochgezogen werden, er würde die große grüne Doppeltür auf sich zukommen sehen, in einen Raum getaucht, der unendlich spannend und doch tödlich sein mochte, in dem die liebgewonnene Schwerkraft nicht mehr funktionierte – Juri Gagarin und John Glenn, die würden – doch lieber würde er, aber nicht wie Onkel Walter, aber er, Walter... aber schließlich hatte er die Geisterbahnfahrt auf dem Oktoberrummel, die ihm von Onkel Paul spendiert worden war, auch glücklich überstanden.

Stadtmuseum Gütersloh
Träger Heimatverein Gütersloh e.V.



Köckerstraße 7-11a
33330 Gütersloh
Telefon 052 41/2 66 85

Öffnungszeiten:
Dienstag-Sonntag 11-17 Uhr

Sonderausstellungen:

Auf dem Sprung zur Großstadt

Stadtentwicklung in Gütersloh
1945-2000
(ab Anfang Oktober 2002)

90 Jahre Botanischer Garten

Ideen – Entwicklungen –
Erinnerungen
(ab Ende Oktober 2002)

Berühmte Gemälde aus
Entenhausener Privatbesitz
(ab Anfang Dezember 2002)

Offene Führungen
siehe Termin-
ankündigungen in den
Tageszeitungen
oder nach Vereinbarung
unter 052 41/2 66 85

HAMBRINK-GRABKE

MALERBETRIEB

GmbH & Co.

Düppelstraße 3 · 33330 Gütersloh · ☎ 05241/20898

IHR FACHMANN FÜR:

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Gardinen – Sonnenschutz
- Industriefarben
- Fußbodenverlegung
- Beton-Versiegelung und -Beschichtung
- Beton-Sanierung
- Wärmedämm-Verbundsystem



TECHNIK
IM
HAUSHALT
VERKAUF UND REPARATUR

EP:ElektroZimmer

Technik im Haushalt

Kökerstraße 8
33330 Gütersloh
Tel.: 0 52 41 / 90 15-0
Fax: 0 52 41 / 90 15 25

Kundendienst:
Tel.: 0 52 41/ 90 15 40

Polizeidienst in Gütersloh

nach dem Einmarsch der Amerikaner am 2. 4. 1945

Werner Krömke

Der letzte Polizeidienst in Gütersloh vor dem Einrücken der Amerikaner fand in der Nacht zum 1. April 1945 statt. Laut Wachbuch, das ich zusammen mit dem Tätigkeitsbuch für das Stadtarchiv retten konnte, waren 1 Polizeimeister und 4 Polizeireservisten im Einsatz.

Die Polizeireserve war bereits 1937 aufgestellt worden. Sie bestand aus wehrpflichtigen männlichen Bürgern der Jahrgänge 1892–1894, die in Abendkursen geschult worden waren. Nach Kriegsausbruch fan-

den zudem vierwöchige Lehrgänge für Polizeireservisten in Bielefeld statt.

Die Gütersloher Polizeidienststelle war am Kriegsende mit den Polizeimeistern Benkmann, Röddeker, Dopheide, Figge, Hüggenberg, Jakob, Kalle, Keller, Meyer, Schade und Voß sowie den Polizeireservisten Dependahl, Gronebaum, Heidland, Heißmann, Hornberg, Hubert, Lohmeyer, Rabe, Sieweke, Steinberg, Walger und Wenzel besetzt.



Das Gütersloher Rathaus (1864–1971). Eingang zur Polizeiwache im Turm links.

Hauptmann Kruse, Leutnant Bachmann, die Polizeimeister Petersen, Klessmann, Meier und Miede sowie die Polizeihauptwachmeister Kappen, Katthöfer und Rummel waren im auswärtigen Einsatz.

Bei der Kriminalpolizei befanden sich die Beamten Schmidt, Himmelhaus, Gaebel und Grüschow.

Gefallen waren die Polizeibeamten Gemeinhardt, Meyer, Wemhöner, Zumbansen und Koppel.

Nach dem eingangs erwähnten Nachtdienst setzten sich die uniformierten Gütersloher Polizeibeamten mit Wehrmachtseinheiten in Richtung Werther ab. Es sollten Maschinengewehrbesatzer besetzt werden.

Der Kriminalsekretär Himmelhaus sprach sich bei einem Wehrmachtsoffizier gegen



In der Gütersloher Polizeiwache. 1946 trug man noch die alten Uniformen.

die Verteidigung der Stadt aus und wurde daraufhin festgenommen. H. konnte jedoch von seinem Dienstzimmer im Rathaus entweichen.

Noch ärger erging es dem späteren Polizeibeamten Pauli, der das Kriegsende in einer

Zelle des Gefangenenlagers Blankenhagen erlebte. Noch zum Volkssturm beordert, hatte er dieses so kommentiert, dass er nun auf den größten Verbrecher aller Zeiten verurteilt würde. P. wurde denunziert und verhaftet. Der Einmarsch der Amerikaner brachte ihm die glückliche Befreiung.

Die Gütersloher Polizisten kamen nicht mehr zum Einsatz. Sie entledigten sich ihrer Waffen und kehrten einzeln, teils in Zivilkleidung, in die Stadt zurück. Der Polizeimeister Figge wurde dabei kurz vor seiner Wohnung in der Münsterstraße von amerikanischen Soldaten gefangengenommen. Erst 1946 kehrte er als entlassener Kriegsgefangener aus Frankreich heim.

Nachdem die Polizei die Stadt verlassen hatte, wurde die Feuerwehr zum Polizeidienst herangezogen und übernahm den Streifendienst. Es galt, das Eigentum der Bürger vor den Übergriffen der ehemaligen Kriegsgefangenen und Fremdarbeiter zu schützen.

Am Nachmittag des 2. Osterfeiertages (2. April 1945) rollten amerikanische Panzer vom Heidefeld her in die Stadt ein. Amerikanische Soldaten besetzten das Rathaus.

Bereits für den 4. April 1945 weist das Wachbuch erste lückenhafte Eintragungen für die Zeit von 06.00–18.00 Uhr auf. Eine reguläre Dienstätigkeit wird jedoch zunächst nicht nachgewiesen.

Am 26. April versehen bereits 21 Mann Polizeidienst in der Zeit von 7.00–19.00 Uhr.

Bürgermeister Paul Thöne, der am 16. April 1945 von den Besatzern eingesetzt worden war, hatte neue Polizeikräfte mit deren Einvernehmen eingestellt. Er nahm zunächst die Aufgaben des örtlichen Polizeiverwalters wahr.

Es waren nur wenige der aktiven Polizeibeamten im Dienst verblieben.

Die Polizeibediensteten waren hauptsächlich mit der Durchführung von Beschlagnahmeaufträgen für die Besatzungsmacht beschäftigt.

Der Dienst wurde in ziviler Kleidung ausgeführt. Die ersten Polizisten waren mit Schlagstöcken ausgerüstet und trugen Armbinden mit der Aufschrift "MG-POLICE".



Polizeibeamter in Uniform mit Armbinde (1946).

Später kam dann noch eine Schirmmütze mit der Beschriftung "POLICE-FORCE" hinzu. Erst im Frühsommer erhielten die Polizeibeamten in Gütersloh grüne Uniformen. Sie führten die Bezeichnungen Polizeimann, Polizeihilfsmann oder Stadtwachmann.

In Gütersloh und Umgebung kam es nach Kriegsende zu schweren Ausschreitungen. Ehemalige russische Kriegsgefangene überfielen unter Gebrauch von Schusswaffen am 26., 27. und 28. April mehrere Bauerngehöfte und führten Plünderungen durch. Deutsche Polizisten, die mit der amerikanischen Militärpolizei gemeinsame Streifen fuhren, wurden wiederholt beschossen.

Am 27. Juni, gegen 21.30 Uhr, marschierten etwa 100 Russen durch die Berliner Straße. Weitere Überfälle fanden am 22. Juli auf den Hof Strüwer in Blankenhagen und am 23. September auf den Hof Mertens in Nordheda statt. Am Mertenshof wurde der 18jährige Hoferbe erschossen. Otto Himmelhaus, damals einziger Kriminalbeamter in der Stadt, machte den Täter im Lager Stukenbrock ausfindig und führte ihn unter massiven Bedrohungen seitens der Lagerinsassen ab.

Den letzten bekanntgewordenen Überfall verübten am 21. Januar 1946 rund ein Dutzend Polen auf das Gehöft Diekötter in Isselhorst.

Am 19. April 1945 kam es in einer Zelle des Gütersloher Polizeigefängnisses zu einer folgenschweren Explosion. Dabei wurde der Polizeimann Knepper getötet, der Polizeimann Mönkemöller erlitt schwere Verletzungen. In der Zelle des Gewahrsams waren Waffen und Munition gesammelt worden, die auf Weisung der Militärregierung von der Zivilbevölkerung abgeliefert werden mussten, so auch Jagdwaffen und Waffen der Schützenvereine. Von der amerikanischen Militärpolizei, die im Amtsgericht residierte, waren entsprechende Aufrufe ergangen. Im Juni 1945 verließen die amerikanischen Truppen Gütersloh. Nunmehr fanden die deutschen Polizeibeamten Unterstützung durch die eingerückte RAF-Polizei, die ihr Haupt-

quartier im Gebäude der AOK in der Roonstr. bezog.

Als Dienstfahrzeuge benutzte die Polizei beschlagnahmte PKW Gütersloher Bürger. Eines der ersten war der PKW Marke Mercedes des Stadtgärtners Rogge.



Uniformierung im Jahr 1950: Statt Stiefel trug man Schnürschuhe und Ledergamaschen.

Bürgermeister Thöne meldete im gleichen Monat, daß sich 30 Schutzpolizisten und 1 Kriminalbeamter im Dienst befanden, die teils ohne jede Ausbildung waren.

Am 20. Juni 1945 wurde nach Rücksprache mit der alliierten Militärregierung und im Einvernehmen mit dem Landrat in Wiedenbrück der ehemalige Wehrmachtshauptmann Hans Haeseler von Thöne zum Chef der Polizei der Stadt Gütersloh ernannt. Zuvor waren kurzfristig die Herren Heißmann (vordem Polizeireservist) und

Gellermann mit der Leitung der Polizei beauftragt worden. Am 24. Oktober 1945 befanden sich auf der Polizeiwache erstmals zwei Gewehre für die Gütersloher Polizeibeamten.

Der 1. November 1945 brachte die Beurlaubung der meisten im Dienst befindlichen alten aktiven Beamten, die erst am 1. April 1947 in den Polizeidienst zurückkehrten. Sie waren in der Zwischenzeit für wenige Wochen wieder eingestellt worden. Im Wachbuch wurden am 11. Dezember 1945 als Bewaffnung 2 Gewehre und 5 Pistolen 08 verzeichnet. Kurz darauf erfolgte die Umrüstung auf den amerikanischen Trommelrevolver Smith & Wesson.

Der Regierungspräsident in Minden legte am 17. Dezember 1945 erstmals nach dem Kriege die Polizeistärke für die Stadt Gütersloh fest.

Sie betrug bei einer Einwohnerzahl von 34.396: 1 Hauptmann, 1 Inspektor, 1 Polizeiobermeister, 14 Polizeimeister, 28 Polizeihauptwachtmeister und 13 Kriminalbeamte.

Die Leitung der Polizeidienststelle wurde dann am 20. Dezember 1945 dem ehemaligen Oberleutnant Konstantin Zastrow, einem Baltendeutschen, übertragen. Unter seiner tatkräftigen Führung begann der systematische und erfolgreiche Wiederaufbau der Gütersloher Polizei nach dem Kriege. In einem Telegramm an den Regierungspräsidenten in Minden hatte Bürgermeister Thöne Zastrow als Nachfolger von Hauptmann Haeseler benannt.

Es folgten bis zur Währungsreform 1948 noch schwierige Phasen für die polizeiliche Dienstverrichtung. Erst danach gelangte die Tätigkeit der Ordnungshüter wieder in geregelte Bahnen.

In Memoriam Pfarrer Johann Friedrich Greve (1802–1863)

Remigius von Boeselager

Bislang ist über die Gütersloher Arzt-, Pastoren- und Kaufmannsfamilie Greve nur wenig veröffentlicht worden. Mit diesem Beitrag soll daher eine Lücke geschlossen werden. Mein besonderer Dank gilt Frau Christa Greve (von 1961–1985 Direktorin der Elly-Heuss-Knapp-Schule) für die freundliche Überlassung von Unterlagen über ihre Vorfahren.

Mit goldenen Lettern in gotischer Schrift werden an den Kapitellen der Martin-Luther-Kirche unter der Orgelempore die Namen von vier Personen in Erinnerung gehalten, welche einst für den Kirchenneubau verantwortlich waren: der Pfarrer Johann Friedrich Greve, Präses des Presbyteriums (J.F.G.), der 2. Pastor Florens August Müller,¹ Vorsitzender der Baukommission (F.A.M.), ferner der Baumeister Christian Heyden (C.H. 1859) und sein Bauführer Gerhard August Fischer (F.G.A.).

Johann Friedrich Greve wurde am 19. Juli 1802, also vor nunmehr 200 Jahren, in Gütersloh geboren. Sein Vater war der aus Wiedenbrück stammende katholische Arzt Dr. med. Anton Joseph Greve, seine Mutter die evangelische Kaufmannstochter Catharina Agnese König aus Gütersloh.

Joh. Friedrich, der wie seine Geschwister katholisch getauft war, besuchte die evangelische Schule und wurde später durch Pastor Lüning² konfirmiert. Er studierte

nach Erlangung der Reifeprüfung am Gymnasium Osnabrück (Ostern 1822) zwei Jahre in Halle und ein Jahr in Berlin. Nach bestandenen Examen zu Münster im Herbst 1825 und 1826 wurde der junge Theologe als 2. Pfarrer in seiner Heimatstadt am 13. Mai 1827 eingeführt. Die 1. Pfarrstelle bekleidete Johann Henrich Volkening,³ der zwei Monate vorher nach Gütersloh kam. Als Volkening nach bekannten Auseinandersetzungen nach Jöllenbeck versetzt wurde, rückte Joh. Friedr. Greve auf die 1. Pfarrstelle. In seine Dienstzeit fiel eine Reihe bedeutsamer Ereignisse:

1.) 1851: Im Juni die Eröffnung des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums (zunächst als Höhere Privat-Lehranstalt). Dem Kuratorium gehörte Pastor Greve seit Gründung an.

2.) 1861: Am 29. Mai die feierliche Einweihung der neuen Kirche (Martin-Luther-Kirche), welche nach vierjähriger Bauzeit vollendet wurde, und

3.) 1862: Am 15. Oktober die Eröffnung des Ev. Krankenhauses (Barthsche Stiftung) mit 13 Betten. Das erste Gütersloher Krankenhaus wurde in knapp einjähriger Bauzeit erstellt. Die Rede bei der Einweihung hielt Pastor Greve.

Eintragungen in die 1828 gedruckte Familienbibel des Pfarrers Johann Friedrich Greve.

Diese in London gedruckte und gebundene

Bibel mir von meinem sehr geschätzten Freunde und Wohltäter, dem Herrn Kaufmann Thorbeck in Osnabrück geschenkt, und von mir zur Familienbibel meines Hauses bestimmt.

Gütersloh, den 19ten Juli 1830. Joh. Friedr. Greve

Familiennachrichten.

Am 20ten Mai 1829 trat ich, Johann Friedrich Greve, seit dem 13ten Mai 1827 zweiter Pfarrer zu Gütersloh, in den Stand der heiligen Ehe mit der Jungfrau Charlotte Luise Auguste Dorothea Schütz aus Frille im Bückeburgischen; wir wurden daselbst in der Kirche Nachmittags gegen 4 Uhr im Beisein unserer Verwandte und Freunde, wie auch eines Theils der Gemeinde, von meinem lieben Freunde, Amtsbruder und Schwiegervater, Herrn Pastor Schütz zu Frille getraut.

1. Am 8ten Mai 1830 beschenkte uns der Allgütige mit einer zarten Tochter, von welcher meine liebe Frau Abends um 9 Uhr mit Gottes Hülfe glücklich entbunden wurde und vier Wochen darauf, am 8ten Juni, morgens um 10 Uhr, von mir getauft wurde. Sie erhielt den Namen Clara Luise Johanna Caroline. Gevatterinnen waren ihre Urgroßmutter Isabe König, und ihre Großmutter Caroline Schütz. Psalm 126,3: Der Herr hat Großes an uns gethan, daß sind wir fröhlich.

† Am 18ten Januar 1831 gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, meinen lieben Vater, Anton Joseph Greve, Abends um 9 Uhr, nach vierwöchentlichem Krankenlager, aus dieser Zeit in die Ewigkeit zu rufen: er starb 63 1/2 Jahre alt, war 33 Jahr practischer Arzt allhier gewesen. Koh. 12,7: Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

2. Am 4ten März 1832, an einem Tage des Herren, Nachmittags um halb zwei Uhr eben als die Glocken der Kirche die Gemeinde zu der ersten Kinderlehre riefen, wurde meine theure Ehegattin von einem gesunden Söhnlein schnell und glücklich entbunden, welchen ich selbst vier Wochen hernach, den 4ten April, Nachmittags halb vier Uhr, getauft habe: er erhielt den Namen Julius Gottfried Anton. Gevatter war sein Großvater, Pastor Johann Gottfried Schütz zu Frille, welchen, da er bei der Taufe nicht gegenwärtig war, seine älteste Tochter vertrat. 2. Cor. 9,15: Gott sey Dank für seine unaussprechliche Gabe.

3. Am 12ten Mai 1834, an einem Jahrmaktsstage, Morgens 6 Uhr, wurde uns und durch Gottes Güte abermals ein gesundes Knäblein geschenkt, indem meine geliebte Frau schnell und glücklich entbunden wurde. Vier Wochen darauf, nämlich den 11ten Juni, wurde er Nachmittags um 3 Uhr von mir getauft. Er erhielt den Namen Eduard Ludwig Otto: Gevatter waren mein Schwager Eduard Schütz, und mein Bruder Ludwig August Greve. Die Taufrede hielt ich über Eph. 2,19: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen.

4. Am 3ten Oct. 1836, Morgens um 11 Uhr wurde der Kreis meiner Familie aufs neue vermehrt, indem unter dem Beistande des lieben Herrn nach zwar heftigen aber kurzen Schmerzen meiner lieben Gattin ein gesundes Söhnlein geboren wurde. Vier Wochen darauf, den 2ten Nov. Morgens, wurde derselbe durch meinen Herrn Collegen, den Pastor Volkening, getauft. Er erhielt den Namen Peter August Gottfried. Die beiden Gevattern waren mein Schwager Peter Gottlieb Niemöller, Wittwer meiner Schwester, und mein Schwager Julius August Schütz, Bruder meiner Frau und Rentmeister auf dem Gute Barkhausen bei

Oerlinghausen. Text der Taufrede: Psalm 43,3 u. 4: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung, daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott, auf der Harfe danken, mein Gott.

† Am 19ten Mai 1838 (vier Tage nach dem Abzuge meines Collegen Volkening von Gütersloh nach Jöllenbeck) rief der liebe Gott meine theure Schwiegermutter, Caroline Schütz geb. Meier in die ewigen Hütten ab: Sie starb, nachdem sie lange an der Gelbsucht krank gelegen hatte, an einem Sonnabend-Morgen 4 Uhr im Pfarrhause zu Frille, tief betrauert nicht nur von ihrem Gatten, den sie überlebenden Pastor Schütz, sondern auch von uns, denen sie eine treue, sorgende und liebende Mutter [war]: gebe uns der Herr, daß wir ihr für ihre Liebe noch in der Ewigkeit danken.

5. Am 31ten Juli 1838, an einem Dienstage Nachmittags um halb zwei Uhr bescherte uns der Allerhöchste abermals ein gesundes Söhnlein: meine liebe Gattin sprach, eben als er geboren war, die Worte: es ist tot! Siehe da bezeugte er durch einen kräftigen Schrei, daß er lebe. Am 5ten Aug. ab eben dem Tage, an welchem ich zum ersten Pastor der evangelischen Gemeinde zu Gütersloh gewählt worden war, wurde der Kleine getauft durch den Hn. Past. Stoy⁴ aus Dornberg, zeitigen scriba synode [lat. = Synodalschreiber] und erhielt in der heiligen Taufe den Namen Paul Friedrich. Ich selbst hielt ihn zur Taufe.

6. Am 16ten Octob. 1840, an einem Freitage, Nachmittags um 3 3/4 Uhr, an welchem Nachmittage eben 2 1/2 Stunden später unsere Tochter Clara von ihrem Besuch von Frille zurückkehrte, wurde unser sechstes Kind geboren, ein Töchterlein, für

deren Bescherung nach den vier Knaben wir ebenfalls dem Allerhöchsten von Herzen danken, vier Wochen nachher, am 18ten November Nachmittags taufte es mein Herr College, Pastor Banning,⁵ nachdem er geredet hatte über 1. Mos. 17,7: und ich will meinen Bund zwischen mir und dir aufrichten und deinen Samen nach dir, bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sey, also daß ich dein Gott sei, und deines Samens nach dir. Das Kind erhielt die Namen Adelheid Johanna Maria Wilhelmine. ihre Gevatterinnen waren Ehefrau Johanna Greve, geb. Winkelhage dahier, Luise Schütz in Frille, und die Pastora Weibezahn geb. (Minna) Niemann. Der Herr lasse doch dieses Kind, und auch die andern, zur Ehre seines Namens aufkommen und gedeihen.

† Am 14ten Sept. 1841 kam die Hand des Herrn schwer über uns: unser lieber, lieber Paul starb; Tags zuvor war er noch so fröhlich, lief im Garten und tummelte sich auf der Kirchmeß herum: und Dienstag Morgen halb fünf Uhr fanden wir ihn todt im Bette liegen, vom Schlagfluß getroffen, die Augen fest geschlossen, die Hand, die linke, auf dem Herzen ruhend: er war gestorben, während wir geschlafen hatten! aber der Herr hat ihm rasch und leicht geholfen: ach mein Paul, mein Paul! Gott gab uns erschrockenen u. gebeugten Aeltern auf unser Gebät, daß wir im Glauben bekennen konnten: Die Wege des Herrn sind richtig. Am Freitag d. 17ten Sept. Nachmittag 5 Uhr ward er begraben: Gott stärke mich, daß ich selbst ihm die Grabrede über 1. Petr. 1,24 hielt: Er war der Seele Häuselein, des Gottes Athem blieb darein, Ein edel Herz, recht Muth und Sinn war durch die Gabe Christi drin.

7. Am 16ten Jul. 1844 Nachmittags 1 Uhr wurde meine liebe Frau mit der Hilfe des Herrn von unserem siebten Kindlein ent-

bunden, von einem Töchterlein, welches, da es am 1. Aug. von mir getauft wurde, den Namen *Juliane, Cathrine Pauline* empfang. Gevatterinnen waren: 1. *Juliane Schütz*, geb. Tölken zu Oerlinghausen, 2. *Cathrine Schrader*, geb. Lange zu Quernheim bei Petershagen, Tauftext: Psalm 143, 10.

8. Am 14ten Oct. 1846. Abends um 9 1/2 Uhr wurde die Zahl meiner Kinder durch die Geburt eines Söhnleins vermehrt, von welchem mein liebes Weib glücklich entbunden wurde, und welcher, als er am 23. desselben Monats getauft wurde, die Namen *Hermann Friedrich Johannes* erhielt: Seine Gevattern waren: meiner Mutter Bruder *Johann Friedrich König* und *Hermann Schütz*.

9. Am 22ten August 1848, Morgens 9 Uhr schenkte uns der Herr unser Gott abermals ein Söhnlein, nachher in der Heil. Taufe, die er am 22ten Sept. empfang, genannt wurde *Ernst Friedrich Theodor*: Seine Gevattern waren der Pastor *Ernst Hartog*⁶ in Steinhagen und der Pastor *Friedrich Lohmeyer*⁷ in Isselhorst.

Pastor Joh. Friedrich Greve starb am 8. September 1863 und wurde beerdigt am 11. September auf dem Alten (Simultan-)Friedhof Unter den Ulmen. Charlotte Greve (geb. Schütz) geboren am 27. 9. 1807 starb am 29. August 1870.

Eintragungen in die Familienbibel des Dr. med. Anton Joseph Greve.

Der Vater des Johann Friedrich Greve hinterlässt in seiner Familienbibel (sogen. Hirschberger Bibel, gedruckt 1765) die folgenden Eintragungen:

Diese Bibel habe ich von der Fr[au] Pastor Lönning zum Geschenk erhalten.

Ant[on] Jos[ef] Greve, Arzt zu Gütersloh

Ich wurde verheiratet mit Cathr. Agnes König im Merz 1800.

Unsere Kinder:

1.) *Eine Tochter -- wurde gebohren am 8.ten Aug. 1800 -- erhielt von ihrer Gevatterin, meiner Mutter Wwe. Greve aus Wiedenbrück, in der Taufe den Namen Florentina Juliana*

2.) *Ein Sohn -- wurde geboren an 19.ten Jul. 1802 -- erhielt von seinem Paten, meiner Frau Vater J. W. König, in der Taufe den Namen: Johann Friderich.*

3.) *Ein Sohn und eine Tochter -- wurden gebohren am 14.ten Jun. 1804. -- Der zuerst gebohrene Knabe erhielt von seinem Pathen, meinem Schwager zu Wiedenbrück Dr. Harsewinkel, in der Taufe den Namen: Ludwig August,*

4.) *und die Tochter von ihrer Pathin: meiner Frauen Mutter Marg. Elsab. König in der Taufe den Namen: Louisa Amalia. Diese starb am achten Tag nach ihrer Geburt.*

5.) *Eine Tochter -- wurde gebohren am 28.ten Jun. 1806 -- erhielt bey der Taufe von ihrer Gevatterin, meiner Tante M. Agn. Poyss den Namen Louisa Agnesa.*

Meine gute Frau starb nach einer 8tägigen Krankheit am 4.ten August 1806 des Morgens um halb 3 Uhr.

Ihr folgte in die ewigen Hütten am 30.ten August ihre letztgebohrene Tochter.

Ant. Jos. Greve

Für seine Konversion zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis gibt Anton Joseph Greve folgende Begründung ab:

Freiwillige Erklärung:

Vor Gott, und vor Allen, denen dieses Blatt zu Gesichte kommen sollte, bezeuge und erkläre ich hiermit freiwillig und durch

nichts anderem, als meine nach sorgsamster Prüfung errungene Überzeugung bewogen, daß

So wie ich im Geiste schon lange von dem Lehrbegriff der Römisch-Katholischen Kirche, in soweit selbiger von dem der Evangelisch-Protestantischen abweicht, losgesagt habe, ich mich hier noch einmal und für meine gantze noch übrige Lebenszeit davon feierlichst lossage, und dem zu folge wünsche und begehre, daß ich, falls mein zeitliches Ableben eher eintreten sollte, als mein öffentlicher Übertritt zu der Evangelischen Kirche füglich geschehen kann, nach meinem Tode als ein wirkliches Mitglied dieser Kirche in jeder Hinsicht betrachtet und angesehen werden möge, indem ich hierdurch zugleich bewahrheite, daß ich den Lehrbegriff der Evangelisch-protestantischen Kirche in seinem gantzen Umfange, und wie derselbe in dem K[öniglich] Preußischen Staate nach seinen Normen besteht, annehme und unterschreibe.

Zur Beglaubigung dieser meiner wol überdachten freiwilligen Erklärung habe ich gegenwärtiges mit eigener Hand geschrieben, untergeschrieben, und mit meinem gewöhnlichen Petschaft bedruckt.

Gütersloh, am 15.ten October 1824
A J Greve, d. z. pract. Arzt in Gütersloh

Anton Joseph Greve wurde geboren am 11. September 1767 in Wiedenbrück. Er starb am 18. Januar 1831 in Gütersloh.

Fußnoten:

- ¹ Florens August Müller (1810-1889), 2. Pfarrer zu Gütersloh von 1843-1860.
- ² Johann Friedrich Lönning (1780-1856), 2. Pfarrer zu Gütersloh von 1810-1827. Er war Amtsvorgänger von Pastor Joh. Friedr. Greve.
- ³ Johann Henrich Volkening (1796-1877), 1. Pfarrer zu Gütersloh, eingeführt 11. 3. 1827; Pfarrer in Jöllenbeck vom 9. 5. 1838 bis 30. 6. 1869 (Pensionierung).
- ⁴ Franz Theodor Stoy (1791-1863), Pfarrer in Dornberg von 1825-1863.
- ⁵ Hermann Moritz Banning (1799-1866), 2. Pfarrer in Gütersloh von 1838-1843, kam auf die Stelle von Greve.
- ⁶ Ernst Hartog (1805-1871), Hauptprediger in Steinhagen 1830, Pfarrer ebd. von 1837-1857.
- ⁷ Friedrich Wilhelm Lohmeyer (1802-1878), Hauptprediger in Isselhorst 1833, Pfarrer ebd. von 1844-1863.

Der Bericht wird fortgesetzt.

fototreff
- SIEVERS GmbH -
33330 Gütersloh
Königstr./Ecke Münsterstr.
Tel. (0 52 41) 1 63 00
33397 Rietberg
Rathausstr. 32
Tel. (0 52 44) 98 88 73

maas

Ein guter Name für Optik! Schmuck! Uhren!

MAAS	Berliner Straße 107	Steinhagener Straße 3
Inh. Bernd Maimann	33330 Gütersloh	33334 Güterslohl/Isselhorst
Uhrmachermeister	Tel. 0 52 41 / 2 88 54	Tel. 0 52 41 / 68 71 70
Meister der Augenoptik	Fax 0 52 41 / 2 84 45	Fax 0 52 41 / 68 71 70



Mitschke Sanitätshaus

Ihr Sanitätshaus in der City
Kökerstr. 5 (neben dem Stadtmuseum)
Tel.: 400 10

WIR BRINGEN SIE IN BEWEGUNG!

Orthopädie, Reha und Krankenpflege
in GT-Avenwedde, Werner-von-Siemensstr. 6,
P direkt am Haus

Das Gütersloher Parkbad

Ein lebensnaher Ort zum Relaxen für die Erwachsenen
und gleichzeitig ein Paradies für Kinder

Anne Kerber

Bis 1998 verkümmerte das alte und erste Freibad in Gütersloh zur Ruine, mit der niemand mehr etwas anzufangen wusste. Abgerissen sollte es werden, um Bauplätze zu schaffen.

Die Gegenwehr einer Bürgerinitiative, die den Antrag stellte, das Freibad aus dem Jahr 1928, gebaut im nüchternen Baustil, unter Denkmalschutz zu stellen, hatte Erfolg. Das Amt für Denkmalschutz nahm das Parkbad in die Liste der Denkmäler auf. Somit war

der Abriß abgewehrt – eine alternative Lösung musste gefunden werden.

Als Freibad wollte man das Gelände nicht mehr nutzen. Der Bedarf an Freibädern war gedeckt, die Herstellkosten und vor allem die Folgekosten eines normalen Bäderbetriebs waren der Stadt zu hoch. Andererseits durfte der Grundcharakter nicht verändert werden.

Das Ergebnis aller Überlegungen ist eine



Das Gütersloher Parkbad – nicht nur ein Treffpunkt alter Erinnerungen.

Naherholungsstätte mit wahrscheinlich dem größten Planschbecken in Deutschland. Die Becken wurden aufgeschüttet, sodass nur noch 10 bis 30 cm Wasserhöhe vorhanden ist. Für kleine Kinder, die laufen können, und für alle Nichtschwimmer, für Erwachsene, die nur das Wasser treten mögen oder eine kleine Fußfrischung wollen, ist diese Wasserhöhe ideal.

Sowohl das Becken als auch das Gebäude wurden in den alten Farben angestrichen. Im Gebäude selbst, in dem es früher die Umkleidekabinen-räume und Garderobe gab, entstand ein großer Saal mit einem schönen großen Dachfenster.

Der Kiosk, für dessen Angebote (vor allem Cola, Süßigkeiten, Eis und später Pommes aus der Tüte) viele in ihren Kinder- und Jugendjahren in der Warteschlange angestanden haben, sollte so wie früher wieder seinen Verkauf aufnehmen.

Ein Betreiber wurde gesucht, der mit den gegebenen Auflagen ein schlüssiges Konzept für das neue alte Parkbad hatte.

U. a. hat sich die Rundum GmbH mit einem Konzept zur Betreibung des Parkbads beworben. Die Rundum GmbH ist ein Ableger der ash, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, arbeitslosen Menschen in regulären, tariflich bezahlten Tätigkeiten wieder eine Perspektive zu geben. Obwohl die GmbH ein ganz normaler Betrieb ist, wird die soziale Komponente hoch gehalten.

Anne Kerber, Geschäftsführerin der Rundum GmbH, war von Anfang mit Begeisterung dabei, auch sie hat – wie so viele Gütersloher/innen – im Parkbad schwimmen gelernt und dort ihre Jugendzeit verbracht. Ihr Konzept für das Betreiben des Parkbads ging voll auf und der außer-

ordentlich gute Besuch zeigt, daß sie den richtigen „Riecher“ hatte.

Beschäftigt man sich mit zukünftiger Stadtentwicklung, so wird man feststellen, dass Naherholungs- und Freizeitanlagen an Bedeutung gewinnen. Während man früher gerne mal mit dem Auto ein Sonntagsziel ansteuerte, wird immer mehr Menschen der Stress auf der Straße, verbunden mit Kosten wie Eintritt, Benzin, Kost, zu viel.

Unter Berücksichtigung dieser Aspekte hat die Rundum GmbH ihr Konzept gestaltet.

Am 1. Mai 1998 wurde das Parkbad wieder für alle Gütersloher/innen eröffnet: Ohne Eintritt zahlen zu müssen, kann jeder Bürger die Einrichtung nutzen. Am Kiosk gibt es gute Hausmannskost zu humanen Preisen. Die Pommes sollen laut Radio Gütersloh die besten im Kreis sein. Täglich gibt es einen preiswerten Mittagstisch und ein reichhaltiges Kuchenbuffet.

Viele ältere Besucher/innen, Alleinstehende sind Stammgäste geworden, die im Parkbad lieb aufgenommen werden.

Das gesamte Parkbad, sowohl außen als auch innen, ist rollstuhlgerecht eingerichtet, so daß es für Rollstuhlfahrer kein Problem ist, sich im Parkbad zu bewegen.

Ein Biergarten mit ca. 300 Sitzplätzen lädt zum Verweilen ein. Die Eltern können ganz entspannt dort sitzen, während die Kinder sich auf dem großen Gelände mit dem schönen alten Baumbestand, im Planschbecken oder auf dem Spielplatz austoben können.

Tischtennisplatten, Volleyballnetz und eine Torwand sind Angebote für die Älteren. Seit diesem Jahr gibt es Trampoline und richtige Fußballtore. Die Angebote sollen die Kinder

und Jugendlichen dazu auffordern, Spaß mit sportlichen Aktivitäten zu verbinden. Nicht nur konsumieren.

Viele dieser Geräte sind von Parkbad-Nachbarn gespendet worden, die sich darüber freuen, daß wieder Leben ins Parkbad gekommen ist. Jedes Jahr wird überlegt und besprochen, was das Parkbad noch attraktiver machen könnte.

Anne Kerber wünscht sich noch eine aus Holz gebaute Geschicklichkeitsstraße, die im Schattenbereich gut zwischen den Bäumen entstehen könnte und ebenfalls eine gute Gelegenheit ist, Körperkoordination, Geschicklichkeit, Gleichgewicht auszuprobieren und gleichzeitig viel Spaß dabei zu haben.

Der Innenbereich wird allen Gütersloher/innen zum Feiern, allen Vereinen und Verbänden für Veranstaltungen angeboten. Eine großzügig angelegte Theke, eine warme Einrichtung mit viel Naturholz, Korbmöbeln und großen Blumen schafft einen gemütlichen Rahmen. Bei schönem Wetter gibt es draußen eine Feierecke mit Grill, Bierhäuschen und Zelt, sodass man seine Feier ganz flexibel gestalten kann. Der Chefkoch Udo Lindermann und der italienische Koch Antonio Pilati zaubern sowohl deutsche als auch italienische Buffets auf den Tisch.

Nach dem Motto „Was möglich ist, machen wir“ kommt das Parkbad-Team vielen Vereinen mit entsprechenden sozialen Preisen entgegen.

Vier feste Arbeitsplätze konnten im Parkbad geschaffen werden, Schüler/innen haben nachmittags und in den Ferien Gelegenheit, eigenes Taschengeld zu verdienen.

Die Kosten für die von der Stadt abgegebe-

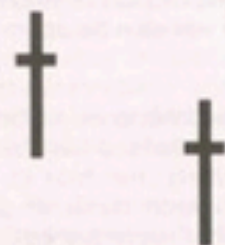
nen Dienstleistungen wie Instandhaltung des gesamten Geländes und Gebäudes, Reinigung und Wartung des Beckens, des Wassers und der Technik, die vorgeschriebene Aufsichtspflicht am Becken und vieles mehr werden der Rundum GmbH zum Teil erstattet – mehr nicht. Alles andere plus eine Umsatzpacht an die Stadt trägt die Gastronomie, obwohl kein Verzehrzwang besteht, die Toiletten für jeden öffentlich zugänglich sind und das Parkbad den Müll entsorgt, der von allen Benutzern dagelassen wird.

Dass die Gütersloher/innen ihr Parkbad lieben, erfährt das Parkbad-Team fast täglich. Mit der Einleitung „Hier habe ich schwimmen gelernt“ werden die kleinen geschichtlichen Erlebnisse wiedergegeben, die man im Parkbad früher miterlebt hat. Es könnte dabei der Eindruck entstehen, dass so gut wie alle Gütersloher in ihrer Jugendzeit mal heimlich nachts auf dem Gelände des Parkbads eingestiegen sind. (Das Loch im Zaun muß bis heute ständig repariert werden.) Der letzte Bademeister, Herr Bobe, – eine Legende – spielt bei allen Erinnerungen eine tragende Rolle. Ein Foto von ihm, dem Parkbad vom Gütersloher Schwimmverein geschenkt, hängt über der Eingangstür zum Saal.

Mittlerweile kommen Besucher aus ganz Ostwestfalen-Lippe und fühlen sich im Parkbad wohl.

Seit 1952

Bestattungen Lohmann



Gustav Lohmann
Daltropstraße 5
Telefon (0 52 41) 1 39 80

Peter Lohmann
Friedhofstraße 33
Telefon (0 52 41) 3 82 02

Bestattungen Überführungen
Agentur für Seebestattung

Wir erledigen für Sie:

- Standesamt
- Gemeinde- oder Pfarramt
- Druck der Traueranzeigen
- Rentenangelegenheiten
- Zeitungsanzeigen
- Krankenkassen
- Versicherungen
- Vermittlung von Grabmalen

Kunst, Natur und Porzellan

Heimatverein im Fichtelgebirge und in der nördlichen Oberpfalz

Dr. Karsten Kelberg

Ziel der diesjährigen Studienreise des Heimatvereins waren das Fichtelgebirge und der ihm benachbarte Teil der Oberpfalz. Vom Standquartier in Marktredwitz aus wurde ein abwechslungsreiches Besichtigungsprogramm absolviert, wiederum zusammengestellt von Margrit Steffens, Klaus Eickholt und dem Berichterstatter. Schon die Anreise bot besondere Eindrücke. Nach einem Gang durch den Rokokogarten in Veitshöchheim konnte in Weißdorf in einer der schönsten Dorfkirchen der Region

neben anderen Kunstwerken ein Taufengel bewundert werden, der im Typus demjenigen in der Gütersloher Martin-Luther-Kirche entspricht.

Die folgenden Tage brachten immer wieder neuartige Begegnungen mit der Landschaft und ihrer Eigenart, mit ihren Kunstschatzen und schaffenden Menschen. Hier die sich auftürmenden Granitmassen des Felsenlabyrinths Luisenburg, die bei leichtem Nieselregen teilweise durchkrochen werden



Reisegruppe des Heimatvereins Gütersloh beim obligatorischen Erinnerungsfoto im Fichtelgebirge.

mussten, dort die weiten Wasserflächen der „Großen Teichpfanne“ bei Tirschenreuth mit ihrer spezifischen Pflanzenwelt, reale Beispiele für die zuvor im Museum schon kennengelernte Teichwirtschaft. Das Leben der Bergbauern machte das Freilandmuseum Grassemann anschaulich, und die kulinarischen Freuden des Landes waren auf der Frankenfarm ausgebreitet.

Die Pracht barocker Räume umfing die Reisetilnehmer in der Wallfahrtskirche Kappel, besonders aber in der gewaltigen Basilika der Abtei Waldsassen und in deren berühmtem Bibliothekssaal mit seinen einzigartigen Trägerfiguren. Im ehemaligen Kloster Himmelkron beeindruckten dagegen der plastische Schmuck des gotischen Kreuzgangs und die erst vor gut einem Jahrzehnt wiederentdeckten bemalten Steinplatten aus dem späten 15. Jahrhundert. Ganz in der Nähe auch ein Werk neuester Sakralkunst: die moderne Autobahnkirche mit einer ansprechenden künstlerischen Ausgestaltung.

Wenn man im Fichtelgebirge unterwegs ist, führt natürlich kein Weg am Porzellan vorbei. Bei Retsch in Wunsiedel konnte die Geschirr-Produktion verfolgt, in Selb bei Hutschenreuther das Entstehen von Figuren unter kunstfertigen Händen bewundert werden. Und jedes Mal wurden die Einkaufsmöglichkeiten ausgiebig genutzt; es musste sogar ein zusätzlicher Stopp bei Seltmann eingelegt werden. In Weiden bot zudem das Internationale Keramikmuseum seine Schätze den interessierten Besuchern dar. Aber auch die Oberpfalz präsentierte (Kunst-)Handwerkliches: Kristallglas in Neustadt an der Waldnaab, Knöpfe in Bärnau. Ein Erlebnis ganz spezieller Art war der Besuch des Geländes der Kontinentalen Tiefbohrung bei Windischeschenbach und der ausgezeichnet konzipierten Dokumentations-Ausstellung.

Höhepunkt dieser acht Tage war zweifellos der Ausflug über die tschechische Grenze zu den böhmischen Bädern. Die moderne Brunnenhalle in Karlsbad umgeben mondäne Kur-, Hotel- und andere Bauten des Historismus und Jugendstils, das intimere Marienbad wartet in der Nähe seiner prachtvollen Kolonnade mit einer „Musikfontäne“ als besondere Attraktion auf, und in dem beschaulichen Franzensbad kannte unsere ortskundige Begleiterin Milena nicht nur die ehemaligen Wohnungen von Goethe und Beethoven, sondern auch ein Restaurant, unter dessen Glasboden sich japanische Karpfen im Wasser tummeln. Das Mittagessen gab es in einem slowakischen Restaurant mit Stehgeiger, und auf dem Rückweg wurde dann noch auf dem Vietnamesen-Markt um möglichst günstige Becherovka-Preise gefeilscht.

Ein Blasmusik- und ein Kegelabend rundeten eine Woche ab, die wohl jedem etwas geboten und schon wieder Lust auf die nächste Reise gemacht hat.

Gütersloher Beiträge

Resthefte aus den Jahren 1965 bis 1999 zur Ergänzung Ihrer persönlichen Sammlung können Sie zu einem geringen Betrag erstehen beim Heimatverein Gütersloh, Kökerstr. 7-11a, Telefon 052 41 / 2 66 85

Ein Blick ins Stadtmuseum

In loser Folge stellen wir heute und in weiteren Ausgaben der „Gütersloher Beiträge“ beachtenswerte Exponate aus der ständigen Ausstellung des Stadtmuseums vor.

Wir beginnen mit einem der ältesten Fundstücke aus Gütersloh, dem Pavenstädter Riesenbecher. Wenn sich auch das Original im Westf. Museum für Archäologie Münster (demnächst Herne) befindet, erweist sich doch das hier ausgestellte Replikat als ein besonderes Glanzstück der vorgeschichtlichen Abteilung des Stadtmuseums.

Bereits im Juli 1968 berichtete Dr. Helga Menzel-Tettenborn in Heft 12 der „Gütersloher Beiträge“ über den Riesenbecher, nicht ahnend, daß dreißig Jahre später zu sehen sein würde. Nachstehend veröffentlichen wir gekürzt ihren damaligen Aufsatz.

Ein Riesenbecher der jüngeren Steinzeit aus Gütersloh-Pavenstädt.

Dalke und Wapel, aus dem Vorfeld des Teutoburger Waldes kommend, werden bei der Mündung von Dünen begleitet, die schon seit langem das Interesse der Vorgeschichtsforscher erregen (vgl. Gütersloher Beiträge, Heft 3/März 1966). Nicht zu Unrecht vermutet man, daß sie noch mehr Aufschlüsse über die vorge-

schichtliche Besiedelung des Kreises Wiedenbrück geben können. Als vor mehr als 15 Jahren jungsteinzeitliche Scherbenfunde auf eine solche hinzudeuten schienen, wurde im Februar 1951 vom Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte, Außenstelle Bielefeld, eine Probegrabung östlich der Neuen Mühle durchgeführt. Die Leitung hatte der stellv. staatl. Vertrauensmann W.R. Lange unter Mitwirkung des Grabungsleiters der Außenstelle Bielefeld, Anton DOMS. Wenn die Untersuchung des Sandgrubenrandes der hochgelegenen Flußau auch keine eindeutigen Siedlungsspuren erkennen ließ, so förderte die Grabung neben Steingeräten doch Gefäßscherben zutage, die mit Wickelschnur verziert waren. Hierunter versteht man Abdrücke mit Hilfe einer Schnur, die die Menschen der Jungsteinzeit um das noch weiche Tongefäß wickelten und es so verzierten, ein Verfahren, das einer ganzen Kultur den Namen gegeben hat. Befindet sich über den Schnurabdrücken noch eine Reihe von Einstichen, so bezeichnet man diese Form der Verzierung als „aufgelöst“. Hatte die Grabung in jenem Februar 1951 auch nicht das erhoffte Ergebnis gebracht, so blieb die Fundstelle doch weiterhin interessant. „Eines Morgens“, so berichtete DOMS, „durchstriefte ich das Restgebiet der ehemals so schönen „Gütersloher Schweiz“. Mit den Augen tastete ich vorsichtig Meter für Meter die Wand einer Sandgrube ab, bis ich schließlich eine Stelle

erreichte, an der kürzlich eine Karre Sand gestohlen worden war. Da – 25 Zentimeter unterhalb der 1951 erreichten Grabungstiefe – zeichnete sich im Boden der Abdruck eines großen Gefäßes ab. Zusammengetragen zu zwei Häufchen, lagen die Scherben des Topfes in benachbarter Nähe, vereinzelt Stücke sogar noch darunter. Zweifellos hatte der Sandhauer beim Schaufeln das Tongefäß zerstoßen und die Scherben in der landläufigen Annahme, dass solche Dinge Steine sind, zur Seite gelegt. Um über den schönen Fund noch mehr aussagen zu können, begnügte ich mich nicht nur mit der Bergung des Fundmaterials, sondern mußte zwangsläufig mit der Untersuchung der gefährdeten Fundstelle beginnen. Der mit der Mündung nach rechts unten umgestülpte liegende Topf lag in einer noch 90 cm tiefen, oben 1,15 m, unten 80 cm breiten, gelbgraubraun verfärbten Grube. Bei der sorgfältigen Abtragung des restlichen eingefüllten Erdreiches fanden sich weder Scherben noch Steine oder andere Fundgegenstände.“

Die Scherben wurden von DOMS in mühseliger, langwieriger Kleinarbeit zu dem prachtvollen Becher zusammengefügt. Er befindet sich jetzt im Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte in Münster, ist von gelber Farbe und aus grobgerügelter, brüchig-mürben Ton. Die Verzierung erstreckt sich von dem weitmündigen Rand bis zu der sehr kleinen, abgesetzten Standfläche. Die Maße des Riesenbeckers betragen: Höhe 40 cm, Mündungsdurchmesser 32 cm, größte Bauchweite 30 cm, Bodendurchmesser 9 cm, Inhalt 12 Liter.

Über den Gebrauch eines Gefäßes von derartigen Ausmaßen kann man verschiedene Vorstellungen haben: Es könnte der Aufbewahrung von Vorräten gedient vielleicht aber auch als Melkgefäß Verwendung gefunden haben, worauf besonders der

Spitzboden und der eingezogene Hals hindeuten scheinen. Andererseits lassen schwarze, verkohlte Kochreste an der oberen Außenfläche des Riesenbeckers erkennen, dass er mit Feuer in Berührung kam, dass in ihm also gekocht wurde und dass er somit von einem Siedungsplatz stammen muß.

Was ihn aber so wertvoll macht, ist nicht sein Alter von rund 3700 Jahren, sondern vielmehr die Tatsache, dass es im gesamten Kreise Wiedenbrück, ja nicht einmal in Westfalen ein vergleichbares Fundstück gibt. Ähnliche große Gefäße sind lediglich aus den niederländischen Provinzen Gelderland und Overijssel bekannt, dort aber auch nur vereinzelt. In England hat sich eine wichtige charakteristische Gruppe herausgebildet, die durch dickwandige Gefäße (1cm dick) aus sehr grobkörnigem, brüchigen Ton auffällt. Ein vereinzelter Riesenbecher stammt aus dem westlichen Niedersachsen. So nehmen die „Becherleute“ unter den Kulturen der ausgehenden Jungsteinzeit und der älteren Bronzezeit zwar einen wichtigen Platz ein, doch sind ihre Gräber und Siedlungsspuren verhältnismäßig selten.

Der Riesenbecher von Gütersloh-Pavenstädt läßt sich daher ziemlich schwer in die bereits gegliederten Kulturgruppen einordnen. Als sicher kann lediglich gelten, dass er keine Beziehungen zur mitteldeutschen Schnurkeramik hat. Vielmehr scheint er – nach DOMS – eine bodenständige Eigenentwicklung zu sein, die in der Nachbarschaft der norddeutschen späten Einzelgrabkultur entstand und sich über ein Gebiet ausbreitete, das sich über Teile Westfalens, Westniedersachsens, des Niederrheines, der südlichen und mittleren Niederlande und bis nach Ostengland erstreckte.

Es geschah in Gütersloh

Chronik

Hans-Dieter Musch

November 2001

Auf dem Zentralen Omnibusbahnhof wird ein neues Informationssystem installiert, das die Abfahrtszeiten und die Verspätungen der Busse anzeigt. – Schon am Stadtrand werden die Autofahrer auf das neue Parkleitsystem aufmerksam gemacht, das die Fahrer sicher auf freie Plätze in den Parkhäusern führt.

Mit Kostproben seines Werks wird am **1. und 2. November** der in Gütersloh geborene Komponist Hans Werner Henze anlässlich seines 75. Geburtstags in diesem Jahr geehrt.

Am **2. und 3. November** wird die renovierte Fußgängerzone mittlere Berliner Straße zwischen Strengerstraße und Kökerstraße unter dem Motto „Güterslohs Herz schlägt wieder“ festlich eröffnet. – Der Planungsausschuss beschließt am **19. November** eine Geschwindigkeitsbegrenzung für Radfahrer in der Fußgängerzone. Es hatte Proteste des ansässigen Einzelhandels und der Bevölkerung gegen die Freigabe des Radfahrverkehrs gegeben.

Der Hauptausschuss der Stadt beschließt am **5. November**, das lange geplante „Stadtmarketing“ einer noch zu gründenden privaten Gesellschaft anzuvertrauen.

Die Baufirma Coesfeld mit 120 Mitarbeitern

und Sitzen in Gütersloh und Grimma beantragt am **7. November** die Eröffnung des Insolvenzverfahrens.

Nach zwölf Jahren im Vorstand des Heimatvereins Gütersloh gibt Werner Bethlehem (76) seinen Posten als stellvertretender Geschäftsführer ab. Als Nachfolgerin beruft der Vorstand Rosemarie Leder.

Die City-Logistik Gütersloh, 1995 gegründet, stellt die Innenstadt-Belieferung und Speditionskoordination sowie Kurier-Express- und Paketdienstleistungen ab sofort ein. Der kombinierte Ladungsverkehr am Lupinenweg wird von der Teutoburger-Wald-Eisenbahn (TWE) weiter geführt.

Am **8. November** besucht der Paderborner Kardinal Johannes Joachim Degenhardt im Rahmen einer Visitationsreise das St.-Elisabeth-Hospital.

Offiziell verabschiedet wird am **11. November** der zum Monatsende in den Ruhestand gehende Pfarrer Jürgen Backhaus. Er war 28 Jahre lang im Pfarrbezirk Markus tätig. Das Presbyterium der Kirchengemeinde Gütersloh wählt am **22. November** Pfarrer Andreas Schulz zum Nachfolger.

Auch weiterhin dürfen die Gütersloher in der Toilettenanlage Spiekergasse einem „betreuten Bedürfnis“ nachgehen. Als

Folge einer Unterschriftenaktion werden die Toilettenfrauen nicht entlassen, um einer selbst reinigenden WC-Anlage Platz zu machen.

Der Umweltausschuss nimmt den Verwaltungsvorschlag zur Gründung einer Umweltstiftung positiv auf. Grundlage der Stiftung soll ein Teil des Erlöses aus dem Teilverkauf der Stadtwerke sein. – Einen Teil des Verkaufserlöses für die Stadtwerke wollen die Bündnisgrünen auch für einen Grunderwerb nutzen. Er soll der Schaffung eines „Lutter-Sees“ an der Brockhäger Straße dienen.

Nach 32 Jahren schließt das Pelzatelier Schöller in der Spiekergasse, und auch das Geschäft für Wohn-Accessoires „Bild und Wohnen“ wird aufgeben.

Proteste gegen die Absicht der Stadt, die städtischen Kindertagesstätten mit Mittagessen von externen Unternehmen versorgen zu lassen, führen zum Erfolg. Der Jugendhilfeausschuss beauftragt die Verwaltung, einen Kompromiss zwischen Kostensenkung und interner Versorgung zu finden.

An der Dalkepromenade gibt die Stadt eine Fläche für frei laufende Hunde frei.

„Westfälische Kammerphilharmonie Gütersloh“ heißt in Zukunft das bisherige „Gütersloher Kammerorchester“. Nach Meinung der Verantwortlichen war der bisherige Name ein Hindernis bei der Vermarktung.

Auf Initiative der Kriegerkameradschaft Spexard ist das 1926 errichtete Gefallenen-Ehrenmal an der Bonifatiusstraße unter Denkmalschutz gestellt worden.

Mit der Aufstellung eines Bebauungsplans

will die Stadtverwaltung die Ansiedlung von Einzelhandel nördlich und südlich des geplanten Media-Markt-Standorts Sewerin verhindern. Das wird im Planungsausschuss am **19. November** bekannt.

Am **22. November** beschließt der Krankenhausausschuss einstimmig die Umbenennung des Städtischen Krankenhauses in „Städtisches Klinikum Gütersloh“. – Rund eine Million Mark wurden in Brandschutz und Umbau des Krankenhaus-Foyers investiert, das sich jetzt hell und modern präsentiert.

Am Morgen des **23. Novembers** liegt der erste Schnee dieses Winters.

Der „Sozial-Oscar“ des Kreises wird in Zukunft nur noch alle zwei Jahre verliehen. Diesem Vorschlag der Jury stimmt der Kreisausschuss für Arbeit und Soziales am **28. November** zu.

Der am **30. November** eingebrachte Haushaltsplan-Entwurf der Stadt sieht ein Volumen von 234,4 Millionen Euro vor (65,6 Mio im Vermögens-, 168,8 Mio Euro im Verwaltungshaushalt). 26,8 Millionen Euro sollen für Investitionen ausgegeben werden. Das ist nur möglich, weil ein Teil der Stadtwerke verkauft wurde. In einer Höhe von 232,3 Millionen Euro wird er am 15. März 2002 beschlossen.

Die Arbeitslosenquote im Geschäftsstellenbezirk Gütersloh liegt **Ende November** bei 7,8 Prozent und ist damit um ein Prozent gestiegen.

Dezember 2001

Der bisherige stellvertretende Geschäftsführer der Stadtbibliothek, Bernd Hatscher, übernimmt zum **Monatsanfang** die Ge-

schäftsführung. Vorgänger Wolfgang Reuther gibt seine Stellung aus familiären Gründen auf. Am **12. Februar 2002** wird er im Bibliotheksbeirat verabschiedet.

Am **6. Dezember** eröffnet in der Berliner Straße 52 eine „Weltbildplus“-Filiale des Weltbild-Verlags.

Ebenfalls am **6. Dezember** geht der mit 10000 Mark dotierte „Preis der Stadt Stiftung“ an den „Förderkreis Horizont“. Dieser Verein kümmert sich um die Begegnung von behinderten und nicht behinderten Menschen.

Die Flutlichtanlage des Heidewaldstadions gehört nicht zur Insolvenzmasse des alten FC Gütersloh. Dies stellt die sechste Zivilkammer des Bielefelder Landgerichts fest.

Vom **7. bis 9. Dezember** findet zum ersten Mal vor dem Spexarder Bauernhaus ein Weihnachtsmarkt statt.

Am **11. Dezember** wird bekannt, dass die Reinhard Düspohl Maschinenbau GmbH, an der Carl-Benz-Straße das Insolvenzverfahren beantragt hat. 50 Arbeitsplätze sind in Gefahr. Am **13. März 2002** wird mitgeteilt, dass ein bislang unbekannter Investor die Firma übernehmen will. Zwölf der verbliebenen 38 Angestellten sollen jedoch entlassen werden. Aber am **5. April** heißt es, dass der Kaufinteressent abgesprungen sei. Damit ist das Schicksal aller 38 verbliebenen Mitarbeiter besiegelt.

Am Städtischen Klinikum wird als zweite Seelsorgerin Pfarrerin Dorothea Schneider in ihr Amt eingeführt.

Am Pelikanweg in Friedrichsdorf wird ein Übergangsgebäude für einen Kindergarten in Betrieb genommen.

Leichter Schneefall am Vormittag des **15. Dezembers**. Zu diesem Zeitpunkt kann auch die gefrorene Fläche der neuen Eiswiese freigegeben werden.

Am **15. Dezember** findet zum ersten Mal ein kleiner Weihnachtsmarkt auf dem Alten Kirchplatz rund um die Apostelkirche statt.

Am Morgen des **17. Dezembers** liegt eine geschlossene Schneedecke über der Stadt. – Die Gütersloher Banken geben rund 50 000 Startpakete der neuen Währung Euro an ihre Kunden aus. Jedes hat einen Wert von 20 Mark.

Die Anne-Frank-Schule und Pfarrer Dr. Helmut Gatzert sind u.a. Preisträger des „Preises für Zivilcourage des Kreises Gütersloh“, der am **17. Dezember** verliehen wird.

Offiziell in den Ruhestand verabschiedet wird Siegfried Barth, seit 1971 Leiter des kaufmännischen Rechnungswesens der Stadtwerke.

Am **19. Dezember** erhält der frühere Gütersloher Sparkassen-Vorstandsvorsitzende Dieter Winkler aus der Hand des Bielefelder Oberbürgermeisters Eberhard David das Bundesverdienstkreuz am Bande. Gewürdigt werden Winklers ehrenamtliche Engagements, z.B. für die Kinderhilfe Tschernobyl.

Die Bezirksregierung in Detmold stimmt nach langem Hin und Her einem „abgespeckten“ Media-Markt auf dem ehemaligen Sewerin-Gelände zu.

Auf Initiative des Heimatvereins übernehmen Bürgerinnen und Bürger die Patenschaft für so genannte „Legendenschilder“ unter den Straßenschildern. An der Dr.-Richter-Straße und der Eickhoffstraße wer-

den solche Erklärungen der Straßennamen angebracht.

„Weiße Weihnacht“ hält nur bis in die Nacht von **Heiligabend auf den 1. Feiertag** vor, danach regnet es. Aber in der Nacht vom **29. auf den 30. Dezember** fallen erneut 12 bis 15 cm Schnee.

Am **31. Dezember** schließt der Markt am Kleeweg in Spexard für immer die Tore.

Im vergangenen Jahr verzeichnet das Standesamt nur knapp über 400 Eheschließungen, nach 450 im Jahr 2000 und sogar über 500 im Jahr davor.

Im **Dezember** steigt die Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbezirk Gütersloh auf 8 Prozent. 9917 Personen sind arbeitslos.

Januar 2002

Zum **1. Januar** tritt der Euro als neue Währung im Gebiet der Europäischen Union in Kraft. – Die Stadtwerke erhöhen die Strom- (um 3,5 Prozent) und Wasserpreise, angeblich wegen der neuerlichen Erhöhung der so genannten Öko-Steuer. Außerdem werden die Preise für den Öffentlichen Personennahverkehr und das Spaßbad Die Welle angehoben.

An der Spitze der Deutschen Schlaganfallhilfe, Gütersloh, steht seit dem **Jahresanfang** als Vorstandsvorsitzende und hauptamtliche Geschäftsführerin Dr. Brigitte Mohn (37).

In den Nächten vom **3. und 4. Januar** auf den jeweils folgenden Tag sinken die Temperaturen bei geschlossener Schneedecke auf bis zu minus 8 Grad. Am **6. und 7. Januar** sorgt Glatteis nach Sprühregen

für spiegelglatte Straßen und Gehwege. Über 150 Sturzverletzte müssen in den Gütersloher Krankenhäusern behandelt werden.

Im Alter von 97 Jahren stirbt am **8. Januar** Jürgen Hintzler, ehemals Direktor der Sparkasse Gütersloh und lange Jahre Vorsitzender des Vereins Michaeliswoche.

Nach 35 Jahren verlässt Friedhelm Deller (69) mit seiner Frau Margarete Gütersloh. Deller war bis 1995 Chef der Commerzbank-Filiale und u. a. Prediger der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde.

Es wird bekannt, dass die Firma Jatzke Galvanik und Hartchrom Mitte des Jahres von Sennestadt nach Gütersloh umzieht.

An die Stelle des geschlossenen Lebensmittelgeschäfts Mütterthies an der Neuenkirchener Straße tritt ein kleines Einkaufszentrum mit drei verschiedenen Geschäften.

Nach der Abendvorstellung am **16. Januar** gehen in den Kinos „Atrium“ und „Kaskade“ für immer die Lichter aus.

Für einen Tag ist Gütersloh am **16. Januar** Landeshauptstadt. Ministerpräsident Wolfgang Clement tagt mit seinem gesamten Kabinett im Haus der Bertelsmann-Stiftung.

Die Stadt und ein Nachbar, der gegen die Einrichtung eines Cafés im Stadtpark prozessierte, haben ihren Streit außergerichtlich beigelegt. Nun wird ein Investor für das ehemalige Gärtnerhaus gesucht.

Am **17. Januar** wird der Unternehmer Werner Gehring als Nachfolger von Dr. Mark Wössner zum Vorsitzenden des Kuratoriums der Stadt Stiftung gewählt.

Sein Stellvertreter wird Dr. Gerd Wixforth. Gleichzeitig erhält die Stiftung ein neues Logo.

Sigbert Mohn, „ehemaliger Verleger, kunstsinziger Kulturförderer, früherer Kommunalpolitiker, stiller Helfer und treuer Freund des Evangelisch-Stiftischen Gymnasiums“ (so die Neue Westfälische), stirbt am **17. Januar** im Alter von 83 Jahren.

Mehrere hundert Gläubige nehmen am **20. Januar** an der Eröffnung des Pastoralverbandes der katholischen Kirchengemeinden Herz-Jesu Avenwedde, St. Marien Avenwedde-Bahnhof und St. Friedrich Friedrichsdorf teil.

Gegen die Übernahme der Tennishalle am Postdamm durch eine Schaustellerin gibt es Proteste. Sie will dort einen so genannten „Fun Park“ (Spaßpark) einrichten. Am **24. Januar** stoppt der Planungsausschuss der Stadt die Pläne.

Gerd Strothotte, Bezirksschornsteinfegermeister und mehr als vier Jahrzehnte ehrenamtlich bei der Feuerwehr engagiert, wird vom Kattenstrother Karnevals-Club am **26. Januar** zum zehnten „Kattenbuer“ gekürt.

Nach Vorbildern in anderen Städten wird in Gütersloh eine Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen und Gemeinschaften, ein so genannter Christenrat, gegründet.

Der Schulausschuss beschließt am **28. Januar** die Umbenennung des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung in Reinhard-Mohn-Berufskolleg.

Sturm und Regen richten am 28. Januar im Kreis Gütersloh große Schäden an. Die Feuerwehren werden zu mehr als dreißig Einsätzen gerufen.

Februar 2002

Am **1. Februar** wird Gerhard Piepenbrock als Schulleiter des Berufskollegs für Wirtschaft und Verwaltung (Reinhard-Mohn-Kolleg) feierlich verabschiedet. Sein Nachfolger ist Dieter Olsmesdahl.

16 Grad plus sind die höchste Temperatur, die seit einhundert Jahren am **2. Februar** gemessen wurde. In Avenwedde wird der erste Zitronenfalter gesichtet.

Ein Wasserrohrbruch legt am **5. Februar** den Verkehr auf der B 61 (Westring) lahm. In Richtung Wiedenbrück staut sich der Autoverkehr über mehrere Kilometer.

Das Verwaltungsgericht Minden weist am **12. Februar** die Klage einer Anwohnerin gegen das Staatliche Umweltamt Bielefeld als Genehmigungsbehörde für die Sanierung des Pfleiderer-Spanplattenwerks ab.

Mitte Februar erscheint an Stelle des bisherigen Adressbuchs der Leitfaden „Alle in Gütersloh“ im Flöttmann-Verlag.

Eine sieben Meter hohe und 30 Jahre alte Buche bezieht am **21. Februar** als Stiftung der „Deutschen Großbaumgesellschaft“ einen Platz im Eingangsbereich des Riegerparks an der Bultmannstraße.

Am **23. Februar** stirbt im Alter von nur 62 Jahren der Apotheker Friedhelm Sonderhoff, Vorsitzender des Videofilmkreises Gütersloh und des Kneipp-Vereins.

Der Züchter Karsten Rannacher stellt eine neue Azaleen-Sorte mit dem Namen „Stadt Gütersloh“ vor.

Die Stadt erklärt sich bereit, die Kosten für die Errichtung öffentlicher Toiletten am

geplanten Café im Stadtpark zu übernehmen.

März 2002

Am **7. März** beschließt der Kulturausschuss der Stadt eine „erweiterte Vorentwurfsplanung“ für das Theater.

An der Neuenkirchener Straße neben dem Seniorenzentrum Dr. Murken soll ein neues Wohngebiet entstehen.

Mit 800 Gästen feiert die Bertelsmann-Stiftung am **13. März** in der Stadthalle ihr 25-jähriges Bestehen. Zu den Gratulanten gehört auch Bundespräsident Johannes Rau.

Ebenfalls am **13. März** wählt der Stadtverband der CDU nach dem Rücktritt von Gerhard Piepenbrock die Landtagsabgeordnete Ursula Doppmeier (49) zu seiner neuen Vorsitzenden. Sie ist die erste Frau in diesem Amt.

Nach 50 Stunden und 15 Minuten geht am **16. März** ein Dauervorlesen in einem Schaufenster des Kaufhauses Karstadt zu Ende mit dem Ziel, ins Guinness-Buch der Rekorde zu kommen.

Am **18. März** tritt Stefan Brams (39) die Nachfolge von Lothar Schmalen (44) als Leiter der Lokalredaktion der „Neuen Westfälischen“ an. Schmalen geht als Lokalchef nach Bielefeld.

Thomas Ostermann (48), von Beruf Lehrer, wird zum neuen Vorsitzenden des Stadtverbandes der SPD gewählt. Am **20. April** wird Ostermann als Nachfolger von Ulrike Merten MdB auch Kreisvorsitzender.

Das Hochkreuz auf dem Friedhof Isselhorst

ist vom Westfälischen Amt für Denkmalpflege unter Schutz gestellt worden.

Am **22. März** wird bekannt, dass die Firma Lycos Europe den Neubau ihrer Zentrale im Stadtteil Avenwedde „bis auf Weiteres“ verschoben hat.

Der Durchschnittspreis für Wohnbauland beträgt rund 205 Euro pro Quadratmeter (inklusive Erschließung). Damit sind die Preise 2001 um 0,7 Prozent gesunken.

Der Automatenhersteller FIWA Vending Entwicklungs- und Vertriebsgesellschaft, Stadtring Nordhorn 113, stellt am **26. März** Insolvenzantrag. Die Zukunft von 30 Mitarbeitern ist ungewiss.

Zum Ende des Monats geht Lothar Humberg (63), Leiter des Fachbereichs Verkehrswege und Stadtentwässerung bei der Stadt Gütersloh (fr. Tiefbauamt), in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird der 42-jährige Alfons Buske.

April 2002

Die städtischen Wohnungen werden in Zukunft von der Ravensberger Heimstätten-Gesellschaft mit Sitz in Bielefeld verwaltet. Bisher war der Städtische Bauverein für ihre Verwaltung zuständig.

Zum **1. April** senken die Stadtwerke Gütersloh ihre Gaspreise um 0,2 Cent je Kilowattstunde.

Die defekte Rathaus-Uhr ist wieder in Betrieb. Am **5. April** werden die goldfarbenen Zeiger wieder montiert.

Um den Trinkwasserbedarf sicher zu stellen, wollen die Stadtwerke zusätzliche Quellen erschließen und die Fördermengen er-

höhen. Die Nachbargemeinden Rheda-Wiedenbrück und Herzebrock-Clarholz, auf deren Gebiet die Brunnen liegen, lehnen dies aber ab.

Am **8. April** wählen die Mitglieder des CDU-Ortsverbandes Avenwedde Raphael Tigges (28) zu ihrem Vorsitzenden. Vorgänger Gerhard Feldhans hat nicht mehr kandidiert, wird aber Stellvertreter.

Andreas Bernstein von der Sparkasse Gütersloh wird als Nachfolger von Wolfgang Schmelz neuer Vorsitzender der Werbegemeinschaft.

Das Wurzelwerk von Eichen, Buchen und einigen Linden an der Ibrüggerstraße wurde vor 20 Jahren durch Straßenbauarbeiten so sehr geschädigt, dass sie jetzt gefällt werden müssen.

Künftige Anlieger protestieren am **10. April** gegen den auf dem Gelände Sewerin geplanten Media-Markt. Sie befürchten unzumutbare Verkehrsbelastungen.

1500 Mitglieder der Industriegewerkschaft Metall treten am **11. April** in einen zweistündigen Warnstreik.

Ebenfalls am **11. April** verleiht die Deutsche Schlaganfall-Stiftung dem Mediziner Dr. Jens Fiehler (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) den neudeutsch „Young Scientist Award“ genannten Preis für junge Wissenschaftler.

Die Fachhochschule der Wirtschaft bezieht die gesamte dritte Etage des Flöttmann-Gebäudes in der Schulstraße, in dem sie neben der it-Akademie bisher nur zwei Räume benutzte.

Stifter Werner Gehring hat das Vermögen der Renate-Gehring-Stiftung von einer

Million Mark auf eine Million Euro aufgestockt. Die Stiftung soll sich in Zukunft außer der Hilfe für ältere Menschen auch der Integration benachteiligter Jugendlicher und der Unterstützung Alleinerziehender widmen.

Das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Friedrichsdorf wählt Volker Walle (36) zum Nachfolger des nach Olpe verzogenen Pfarrers Bernd Woydack.

Raimund Löppenbergr leitet jetzt die Filiale der Citibank als Nachfolger von Dagmar Will.

Am **20. April** wird bekannt, dass die Firma Bertelsmann 15 Millionen Euro für 2001 zuviel gezahlte Gewerbesteuer von der Stadt zurück fordert.

Ebenfalls **an diesem Tag** werden Ursula Langenkämper und Otto Walger vom Heimatverein mit der Eickhoff-Plakette ausgezeichnet. Die Plakette erinnert an den Heimatforscher Dr. Hermann Eickhoff.

In einem Offenen Brief an Bundesaußenminister Joschka Fischer protestieren Schüler der Anne-Frank-Schule gegen die Zerstörung ihrer Partnerschule im palästinensischen Ramallah.

„Fordern Sie von der israelischen Regierung finanzielle Wiedergutmachung“, schreiben die jungen Menschen.

Eine Pilzkrankheit hat der 500 Jahre alten Stieleiche am Rande der Eichengrundsiedlung in Hollen so zugesetzt, dass dieses letzte Exemplar einer ehemaligen Allee gefällt werden muss.

In Gütersloh stellt sich die neue „Aktion Zivilcourage“ von Diakonie, Flüchtlingsrat und Ausländerbeirat vor.

Die Fraktionen von Bündnis 90/Die Grünen und Bürger für Gütersloh (BfGT) fordern den Stopp des geplanten Theaterneubaus. Noch am **7. März** hatten die Grünen der Planung zugestimmt.

Um fast die Hälfte ist die Zahl der Besucher des Stadtmuseums zurückgegangen, seit der Heimatverein Eintritt erhebt. In der Hauptversammlung am **25. April** werden Schmiedemeister Heinrich Thiro und die langjährigen Vorstandsmitglieder Werner Bethlehem und Wolfgang Strathoff zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Diakonie, Flüchtlingsrat und Ausländerbeirat gründen die „Aktion Zivilcourage“.

Am **30. April** wird Günter Stückemann, Regionaldirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gütersloh/Bielefeld, in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger ist Frank-Olaf Kassau, bisher Höxter/Paderborn.

Maï 2002

Dem Vorsitzenden des Pfarrgemeinderats von St. Friedrich Friedrichsdorf, Heinz Rammert, wird vom Papst das Ehrenkreuz „Pro Ecclesia et Pontifice“ (Für Kirche und Papst) verliehen.

Am **3. Maï** legt Bürgermeisterin Maria Unger den Grundstein für den Neubau des Werks Integra AG, an der James-Watt-Straße. Das soll der Anfang für einen so genannten IT-Campus sein.

Völker Walles, neuer Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Friedrichsdorf, nimmt mit einem Gottesdienst am **5. Maï** seinen Dienst auf.

Auf Eis gelegt wird das Vorhaben des

Eigentümers, die kleinen Läden der Passage Fuhrmannsgasse am Berliner Platz in eine zusammenhängende Verkaufsfläche zu verwandeln.

Ein Bürgerbegehren, das die Wählervereinigung „Bürger für Gütersloh“ am **11. Maï** startet, soll die Planung für ein neues Theater vorläufig beenden.

Mehr als 3500 Menschen beteiligen sich am **11. Maï** am Versuch, tanzend ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen zu werden. Die Aktion findet im Rahmen des diesjährigen Citytreffs statt.

Am **13. Maï** bringt die CDU-Fraktion im Umweltausschuss der Stadt die Absicht zu Fall, am Stadtring Nordhorn einen „Agenda-Park“ zu errichten. Das mit Bürgerbeteiligung erarbeitete Konzept war vorher im Ausschuss auf viel Zustimmung gestoßen. Wenige Tage später beklagen die an der Agenda 21 mitarbeitenden Bürger die Missachtung ihrer Vorschläge.

Eine Suppenküche für Bedürftige wird am **15. Maï** im Haus der Kirche, Kirchstraße 14a, eröffnet. Einmal wöchentlich wird dort eine warme Mahlzeit ausgegeben.

Die Bezirksregierung will die von der Stadt als Gewerbeflächen vorgeschlagenen Standorte in Spexard und Pavenstädt nicht akzeptieren. Stattdessen soll es bei dem ursprünglich geplanten Standort in Blankenhagen bleiben, den die städtischen Gremien wegen massiver Bürgerproteste bereits verworfen haben.

Vier bis sechs Wochen lang soll das Rathaus eingerüstet bleiben. Das Gerüst ist notwendig, weil das eingebaute Foliendach nach 30 Jahren irreparable Schäden aufweist und ausgetauscht werden muss.



[Medienfabrik

alles unter einem Dach


Der Name »Medienfabrik« ist bei uns Programm: Wir realisieren Ihre komplette Medien-Produktion. Von der Konzeption über Grafik, Text, Redaktion, Gestaltung bis zur technischen Umsetzung auf Print oder digitale Medien – wir bieten alles unter einem Dach. In einer ehemaligen Fabrik im Zentrum von Gütersloh finden Sie die vielseitige Leistungspalette eines konsequent auf Medienarbeit ausgerichteten Firmenverbundes.

[P&P GmbH
Produktion und Publikation

[TopPublishing
Digitale Medienentwicklung

[fractales
Medien-Produktion und -Distribution

[Medienfabrik • Carl-Bertelsmann-Str. 33 • 33332 Gütersloh • (05241) 23480-10

Unternehmen der  Finanzgruppe



www.sparkasse.guetersloh.de



**WIR KOMMEN AUCH
ZU IHNEN.
WENN SIE UNS LASSEN.**



Ein Sparkassenkunde hat es nie weit. Mit fast 20000 Geschäftsstellen und über 17000 Geldautomaten haben wir das dichteste Netz und sind immer ganz in Ihrer Nähe. Aber auf Wunsch kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause. Wenn's um Geld geht - Sparkasse 